

Mitteilungen
02 – 2011

Dezember 2011

INHALT

Grußwort des Vorsitzenden **3**
Personelles **3**
Dietrich Pusch feierte in Grünau seinen 75. Geburtstag 3
Besondere Geburtstage im Jahre 2012 (Übersicht) 5
Das ARV-Haus in Berlin-Grünau **5**
Bußtagsessen im ARC, Freitag, 18. November 2011 ..... **8**
Die Oldieliste **10**
Arbeitsdienste **10**
Quer durch Berlin **11**
Fahrtenberichte **16**
Wanderfahrt auf Unstrut, Saale, Bode und Elbe im September 2011 16
Picknick in Potsdam nahe dem Jungfernsee 27
Wanderrudertreffen in Bingen 28
Dreimal Abrudern 29
Im Nebel über den Müggelsee 29
Zu Gast beim norwegischen Ruderclub in Berlin-Hessenwinkel 31
ARC-Rudern 2012 – Vorausschau **33**
Wanderrudern 33
Familienrudern 34
ARC-Sommerfest 2011 – Diesmal anders **34**
Breitensport-Zwischenbericht 2011 ..... **36**
Fotografie Peter Heinemeyer in 2011 ..... **39**
Medienschau **40**
Der erste Olympia-Sieg im Rudern 1896 - konkurrenzlos und vergessen 40
Rudern vor fast hundert Jahren 44

Titelbild

Kein Sieg, aber doch glücklich – und ein großer Gewinn
an Kameradschaft, Selbstüberwindung, Spaß, Erfahrungen ...
Die ARC-Mannschaft nach der Teilnahme an der diesjährigen Langstreckenregatta „Quer durch Berlin“ (v. l.: *Christian Hoffmann, Carsten Dilba, Martina Jarius-Kornhuber, Ralf Kornhuber, Andreas Hinner*; im Vordergrund Nachwuchsaspirantin *Linda Dëus*)

GRUßWORT DES VORSITZENDEN



Liebe Clubschwestern, liebe Clubbrüder,
liebe Gäste und Freunde des ARC,

Rudern bringt immer wieder neue Erlebnisse:

Am 23. November 2011 gesellte ich mich zu unseren Winterruderern und hoffte auf einen anfangs zwar nebligen, dann aber sonnigen Spätherbsttag.

Gegen 10.00 Uhr starteten die AGFA und MAX MEESE in dichtem Nebel, der sich leider nicht lichtete. Unser Steuermann verlor bereits im Bereich Schildhorn die Orientierung. Wie im ARC üblich, gab jeder im Boot seine Meinung kund, in welche Richtung gerudert werden müsste, wir fanden dann aber das richtige Ufer, um weiter in Richtung in Lindwerder zu rudern.

Mit dem zweiten Boot hielten wir Sichtkontakt, verloren uns aber in Höhe Breitehorn aus den Augen.

Als wir von Imchen aus Richtung Kälberwerder fuhren, tauchte ein Polizeiboot auf und der Beamte fragte uns zunächst, ob wir überhaupt wüssten, wo wir wären. Als wir ihm unsere Orientierung (da ist Imchen – das ist Kälberwerder!) bewiesen, meinte er, unser Verhalten sei trotzdem in dem dichten Nebel unverantwortlich, da wir in der Fahrrinne ohne weiteres von einem Lastkahn platt gemacht werden könnten, der uns nicht sehen könnte.

Er forderte uns auf, in die Nähe des Ufers zurückzukehren. Wir fanden die Situation nicht so schlimm, da die Sichtweite inzwischen ca. 200 bis 300 m betrug. Ein Handy-Kontakt mit der MEESE ergab, dass diese Mannschaft auf dem Großen Fenster im Kreis gefahren war und sich plötzlich vor Lindwerder statt vor Schwanenwerder befand.

Beide Besatzungen trafen sich schließlich bei Welle Poseidon am Großen Wannsee wieder, wo wir uns mit einem Glühwein und Bohneneintopf aufwärmen konnten.

Die Rückfahrt verlief trotz weiteren Nebels problemlos.

Dieses Erlebnis zeigt mal wieder die Vielfalt unseres ARC:

Hier die knallharten Winterruderer, alles Senioren zwischen 70 und 80 (jetzt immer mit Rettungsweste und Handy unterwegs), dort die jungen Familien, die sich einmal im Monat mit ihren Kindern auf unserem Clubgelände treffen, dann wieder die Arbeitsdienstler, die teilweise gar nicht rudern, aber treu zu jedem Arbeitsdienst kommen, die Vielfalt reicht noch weiter.

Eine schöne Saison 2011 liegt hinter uns, angefangen vom neu eingeführten Neujahrsbrunch im Januar bis zum Anrudern in Friedrichshagen, einem harmonischen Stiftungsfest im Juni, einem tollen ARC-Treffen in Kassel, einem erfolgreichen Familiensommerfest im August, schließlich bis zu einem schönen Abrudern rund um den Müggelsee.

Der neue Steg hat seine Bewährungsprobe erfolgreich bestanden, der Saal des Clubhauses erstrahlt im neuen Glanz, der Herrenumkleideraum hat endlich eine vom

Hausmeister *Seeger* hervorragend errichtete ordentliche „Schamwand“. Viele Hände haben mitgeholfen, dass es am Brandensteinweg 10 immer besser aussieht.

Am Schluss des Jahres gibt es daher Dank zu sagen, allen, die dazu beigetragen haben.



Ein besonderer Dank gilt unserer lieben Frau *Schmitt* (im Bild rechts), die zu Ende des Jahres aus der Ökonomie ausscheidet, weil sie ihrem Enkelkind mehr Zeit und Aufmerksamkeit widmen möchte. Die Ökonomie wird ab Anfang 2012 von Herrn und Frau *Seeger* (siehe Bild) übernommen. Frau *Schmitt* hat versprochen, bei Großveranstaltungen weiter behilflich zu sein (wie bereits zu Zeiten von Frau *Westmann*).

Ein Willkommensgruß gilt den im Jahre 2011 eingetretenen Mitgliedern *Sylvia Nitschke*, *Nina Kaltwasser-Hagel*, *Tankred Suckau*, seiner Mutter *Dr. Marlen Suckau* und den Studenten *Benjamin Armbruster*, *Nikolai Falentin* und *Benjamin Reiff*. *Aurelia Suckau* hatte uns durch ihre Mutter mitteilen lassen, dass sie sich doch lieber dem Volleyball und dem Ballett zuwenden möchte und das Rudern nicht mehr in ihren Wochenplan integrieren könnte, wofür wir natürlich Verständnis haben.

Wir wünschen Euch eine schöne Ruderzukunft im ARC!

Abschließend wünsche ich allen Mitgliedern und ihren Familien, den Freunden und Gästen des ARC, dem Ehepaar *Seeger* und Frau *Schmitt* mit Familie eine

schöne Advents- und Weihnachtszeit

sowie ein

gesundes und erfolgreiches Jahr 2012!

Vivat, crescat, floreat ARC zu Berlin!

Berlin, im November 2011

Ulrich Dëus

PERSONELLES

Dietrich Pusch feierte in Grünau seinen 75. Geburtstag



Aus Anlass seines 75. Geburtstages hatte unser Clubbruder *Dietrich Pusch* zu einer Festveranstaltung am 12.10.2011 in das ARV-Haus in Berlin-Grünau eingeladen.

Die Tische im großen Saal waren festlich gedeckt, es standen köstliche und gut gekühlte Getränke und ein ausgezeichnetes Buffet den Gästen zur Verfügung.

Um 11:30 Uhr begrüßte *Dietrich Pusch* seine Gäste und widmete seine Ausführungen speziell auch dem von ihm sehr geliebten ARV-Haus. Er dankte für die zahlreichen Spenden, die er sich statt sonstiger Geburtstagsgeschenke für das ARV-Haus gewünscht hatte. Speziell ging es um die Erneuerung der Bootshaustüren, die nach nunmehr 108 Jahren deutscher Geschichte nun doch sehr erneuerungsbedürftig sind.

Dietrich Pusch hatte aus seinem gesamten Lebensbereich Freunde, Bekannte und Verwandte eingeladen. Viele waren auch von auswärts gekommen, darunter auch unsere Clubbrüder *Müller-Elschner, Klaus Koop, Fleitmann* u.a.

Eine fröhliche Enkelschar saß dem Jubilar zu Füßen und genoss die launigen Vorstellungsworte des Jubilars, der sie alle einzeln mit Namen erwähnte.

Als besondere Attraktion hatte *Dietrich Pusch* die „Sir Gusche-Jazz-Band“ bestellt, eine Truppe von fünf älteren Herren, die Jazz im Sinne der Dixieland-Tradition spielten. *Dietrich Pusch* erwähnte besonders eine Einladung in den Titaniapalast, die er mit 16 Jahren genießen durfte als Louis Armstrong, der berühmte Jazz-Trompeter, dort spielte. Er habe diese Vorstellung nie vergessen und sei seitdem ein glühender Jazzanhänger geworden.

Dies zeigte *Dietrich* auch dadurch, dass er selbst mit einigen Gesangseinlagen die Band begleitete, was bei seinen Gästen große Begeisterung mit Zugabe-Rufen hervorrief.

Beim köstlichen Buffet und den sorgfältig ausgewählten Getränken konnten allseits gute Gespräche geführt werden, die sich natürlich unter den Ruderern auch verstärkt um das ARV-Haus, um den ARC und um Turbine drehten.

Die auswärtigen ARC-Mitglieder nahmen die Veranstaltung zum Anlass, sich nach dem Wohl und Wehe des ARC zu erkundigen. Zum Beispiel wurden auch die Möglichkeiten erörtert, sowohl in Grünau als auch in Spandau auf den dortigen Häusern zu nächtigen.

Auch an dieser Stelle sei noch einmal der Hinweis gegeben, dass ein Übernachtungswunsch in Grünau durchaus möglich und machbar ist, für die dortige Vermietung der Zimmer ist der RC Turbine verantwortlich.

In Spandau verfügen wir über ein kleines Studentenzimmer, in dem zwei Personen unterkommen können, daneben liegt das Portweinzimmer, in dem man gemütlich sitzen und frühstücken kann. In letzter Zeit sind diese beiden Zimmer etwas zu Ablagehalden mutiert. Wir versprechen, die Zimmer zum Frühjahr 2012 wieder herzurichten und beziehbar zu machen.

Dietrich Pusch war jedenfalls anzumerken, wie sehr ihn der zahlreiche Besuch seiner Freunde, Gäste und seiner Familie erfreute.

Fast alle Gäste harrten bis um 15:00 Uhr, bis zum Ende der Musik der Jazz-Kapelle, aus und machten sich wohlgenährt und gut unterhalten auf den Heimweg.

Die Verdienste von *Dietrich Pusch* um den ARC sind schon an anderer Stelle, z. B. anlässlich seines 70. Geburtstages, gewürdigt worden. Erst in diesem Jahr hat er das Amt des Schatzmeisters in jüngere Hände gegeben. Seine Kassenführung war stets überaus sorgfältig, überzeugend und erfolgreich.



Eines der Spendenobjekte

In den letzten 12 Jahren, seit der Rückgabe des ARV-Hauses, ist es *Dietrich Pusch* gelungen, zahlreiche Spenden und Sachleistungen für den ARC in Spandau, insbesondere aber auch für das ARV-Haus in Grünau zu organisieren. Hierbei hatte er auch große Eigenmittel eingebracht.

Uns bleibt nichts weiter übrig, als Dir lieber *Dietrich*, großen Dank zu sagen für Deinen Einsatz, den Du sowohl für Spandau als auch für Grünau stets erbracht hast.

Wir wünschen Dir viele gesunde Jahre im Kreise Deiner Familie, im Kreise Deiner Club- und Bundesbrüder und freuen uns schon auf die nächste Veranstaltung anlässlich Deines 80. Geburtstages!

Berlin, im Oktober 2011

Ulrich Dëus

Besondere Geburtstage im Jahre 2012 (Übersicht)

Die nachstehend genannten Clubschwestern und Clubbrüder werden im nächsten Jahr entweder einen runden Geburtstag begehen, oder einen Geburtstag über 60 mit einer 5 dahinter; oberhalb von 80 zählt jedes Jahr.

92 Jahre

Günter ***Schwarz***	23.12.

86 Jahre

Eberhard ***Paul***	12.06.

83 Jahre

Rudolf ***Glagow***	12.02.

82 Jahre

Günter ***Eisener***	23.04.
Hans-Günther ***Woop***	18.05.

81 Jahre

Hans ***Domke***	06.02.
Günter ***Scherowsky***	08.02.
Wolfgang ***Potrawiak***	22.12.

80 Jahre

Friedrich ***Burgemeister***	05.02.
Olaf ***Gaudlitz***	30.11.

75 Jahre

Günter ***Voigt***	07.02.
Hans-Ulrich ***Wiese***	06.08.
Udo ***Reese***	08.12.

70 Jahre

Gerhard ***Heilmann***	11.02.
Hans-Dieter ***Brandau***	18.02.
Frank ***Daberkow***	10.05.
Lutz ***Masuch***	19.06.
Rainer ***Ahlberg***	29.09.
Rainer ***Homes***	22.10.

65 Jahre

David Henry ***Conner***	19.05.

50 Jahre

Ralf ***Schenk***	11.07.
Ulrich ***Möller***	12.09.
Rüdiger ***Grascht***	25.09.

40 Jahre

Robert ***Becker***	07.03.

DAS ARV-HAUS IN BERLIN-GRÜNAU

Für unsere neuen Mitglieder dürfte interessant sein, dass dem ARC nicht nur das schöne Grundstück in Berlin-Spandau, Brandensteinweg 10, gehört, sondern, dass der ARC auch eingetragener Eigentümer des Grundstückes Regattastr. 237 in Berlin-Grünau ist.

Der Clubbruder *Wolfgang Eiffler*, inzwischen unser Ehrenmitglied, hatte es durch jahrelange Bemühungen geschafft, dass eine Rückgabe des von der DDR enteigneten Grundstückes an den ARC zu Berlin e.V. im Jahre 1999 erfolgte, da sich der ARC zu Berlin e.V. als Rechtsnachfolger des Akademischen Rudervereins zu Berlin-Grünau ausweisen konnte.

Grundstück und Haus wurden dann im Rahmen eines Pacht- und Nutzungsvertrages an den RC Turbine Grünau überlassen, wobei sich der ARC das Recht vorbehalten hat, das Haus mit zu nutzen und speziell im ersten Stock drei kleine Zimmer für sich selbst zu reservieren und zu beanspruchen. Die beiden zur Straße hin liegenden Zimmer heißen ARC-Zimmer und ARV-Zimmer, der kleine Raum, dessen Fenster zur Wasserseite geht, am Ende des Ganges Richtung Nachbarhaus, wurde ARB-Zimmer genannt. Die Räume sind entsprechend ihren Bezeichnungen ausgestattet mit Wappen, Bildern, Flaggen etc…



ARB heißt übrigens Akademischer Ruderbund. Dieser wurde 1904 von verschiedenen akademischen Ruderverbindungen in Berlin, Köln, Königsberg, Danzig, Hannover, Leipzig etc. gegründet, führt allerdings zur Zeit einen Dornröschenschlaf, da keine jährlichen ARB-Veranstaltungen -wie zuletzt noch in den 60er und 70er Jahren üblich- mehr durchgeführt werden.

Bei der Rückgabe im Jahre 1999 befand sich das Haus in einem „gemischten“ Zustand. Es waren im Erdgeschoss bereits Damen- und Herrentoiletten mit Duschräumen eingebaut, auch im ersten Stock zwei ansprechende Toilettenräume. Ansonsten hatten die Räumlichkeiten noch die damals übliche DDR-Ausstattung, waren also renovierungsbedürftig. Ähnlich verhielt es sich mit der Außenfassade.

In den Jahren 2002 bis 2004 wurden in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt teilweise neue Fenster eingebaut, z.B. in dem großen Saal Sprossenfenster, um dem ursprünglichen Zustand aus dem Baujahr 1903 gerecht zu werden, außerdem wurde die Holzverschalung an der Außenfassade erneuert und auch schon die Fassade zur Straße hin renoviert.

Es blieben aber noch zahlreiche Baustellen.

So ist es dem RC Turbine Grünau zu verdanken, dass sozusagen Jahr für Jahr immer ein Baustein erledigt wurde. Die Turbine-Mitglieder, die fast alles in Eigenarbeit erledigt haben, fingen an, mit ihrem Clubraum mit Theke, setzten ihre Arbeiten fort mit der Renovierung der Terrasse, in den Folgejahren kamen dann dran der Saal, die Küche und die Hausmeisterwohnung.

In den letzten zwei, drei Jahren sind wieder erhebliche Fortschritte gemacht worden:

So wurde die kleine Bootshalle als Fitnessraum ausgestaltet und renoviert, die noch in der großen Bootshalle befindliche Werkstatt wurde in die Kelleretage vor der Heizung verlegt.

Da man dort offensichtlich etwas Feuchtigkeit feststellte, wurden im letzten Jahr die Außenwände freigelegt, um entsprechende Isolierungsmaßnahmen durchführen zu können.

Neben der kleinen Bootshalle befindet sich noch ein besonderer Raum, der offenbar früher als Räumlichkeit für die Skulls und Riemen gedacht war. Er soll dieser Funktion ebenfalls wieder zugeführt werden.

Die letzte Maßnahme aus diesem Jahr, an der der Vorsitzende von Turbine, unser Ruderkamerad *Heinz Lindecke*, maßgeblich beteiligt war, war die Wiederherstellung und Renovierung der wasserseitigen Fassade, die bisher immer noch große Putzmängel aufzuweisen hatte. Seit Sommer diesen Jahres erstrahlt die Fassade wieder in einem gelblichen beige-Ton, so dass das Haus auch vom Wasser aus wieder einen hervorragenden Eindruck macht.

Sicher habe ich in der obigen Aufstellung noch einiges vergessen, z.B. auch, dass die Räume im Dachgeschoss von Turbine ebenfalls ausgebaut und renoviert wurden. Dort befinden sich noch mehrere Räume mit Doppelbetten, so dass zusammen mit der Hausmeisterwohnung über 40 Personen in dem Haus, speziell in Doppelbetten, untergebracht werden können.

Dies wird auch von zahlreichen Rudergästen aus ganz Deutschland, gegebenenfalls auch aus anderen europäischen Ländern in Anspruch genommen. So kommt wohl die hessische Ruderjugend regelmäßig jährlich einmal im Frühjahr nach Berlin-Grünau, wohnt im ARV-Haus und kann von dort ausgezeichnet trainieren.

Unser Clubbruder *Dietrich Pusch* hat sich jetzt vorgenommen, die Türen der beiden Bootshallen renovieren, wenn nicht gar erneuern zu lassen. Hierzu hat er anlässlich seines 75. Geburtstages angeregt, man möge ihm nichts schenken, sondern man möge vielmehr einen Geldbetrag für die Hallentüren überweisen. Dies haben seine zahlreichen Gäste offensichtlich auch getan, denn der Jubilar zeigte sich hoch erfreut, dass er einen 4-stelligen Zahlungseingang verzeichnen konnte und somit ein wesentlicher Beitrag zur Renovierung bzw. Erneuerung der Türen geleistet werden kann.

Auch zur Straßenseite soll noch eine Bootshaustür wiederhergestellt werden.

Es stehen dann noch einige Fenstererneuerungen an. Ebenfalls vergessen hatte ich noch, dass die Turbine-Mitglieder auch das Treppenhaus in hervorragender, ansprechender Weise renoviert haben. Die Kleiderhaken der Garderobe wurden aus Messing-Dollen gebildet, so dass das Haus den zünftigen Eindruck eines vornehmen Rudervereins macht.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sowohl von Seiten des ARC, als auch auf Seiten von Turbine alles getan wurde, um das Haus wieder in einen guten Zustand zu versetzen.

Bei der 75. Geburtstagsfeier von *Dietrich Pusch* konnte man z.B. den schönen Saal bewundern, der wieder in hellen Farben erstrahlt und einfach nur ansprechend und schön zu nennen ist. Ähnlich verhält es sich mit den anderen Räumlichkeiten.

Der ARC-Vorstand möchte sich daher sowohl bei den eigenen Mitgliedern, angeführt von *Wolfgang Eiffler* und *Dietrich Pusch* sowie *Wolff-Herwig Schulze*, der jährlich für das ARV-Haus spendet, bedanken, ein großer Dank gilt aber auch *Heinz Lindecke*, der, obwohl in einem sehr verantwortlichen Managerberuf tätig, immer wieder mit anfasst und bei Renovierungen selbst mit Hand anlegt. Dank allen Turbine-Mitgliedern, die geholfen haben, dass das Haus in alter Schönheit erstrahlen kann.

Berlin, im Oktober 2011

Ulrich Dëus

BUßTAGSESSEN IM ARC, FREITAG, 18. NOVEMBER 2011

Nur gut, dass der Vortrag von Dag Schaffarczyk über „Ökologisches Bauen“ noch vor dem Hauptgang des diesjährigen Bußtagsessens gehalten wurde. So konnte keiner der Anwesenden der Vortragsstätte vorzeitig entfliehen, um mit schlechtem Gewissen zu Hause nachzusehen, ob sein Haus vielleicht mit den falschen Baustoffen errichtet wurde, – ob irgendwo Formaldehyd, Laminat oder Silikon ausgast, ob die Außenwände des Hauses mit ökologisch bedenklichem Bitumen und nicht mit billigerem und besser geeignetem Lehm isoliert sind oder ob es irgendwo günstig Strohballen zu erstehen gibt. Denn in einem aus Strohballen gebauten Haus kann man es bei draußen minus 17°C mindestens drei Tage lang ohne Heizung und bei doch angenehmer 21°C-Raumtemperatur gut aushalten. Das sagte der vortragende Architekt und verweist auf das im Bild gezeigte Schweizer Bauobjekt und Studienprojekt. Und er konstatierte wiederholt, dass Strohballen nun mal der optimale Baustoff für Privathäuser seien. Und auch der billig zu erstehende Lehm habe überragende Fähigkeiten.



Der Architekt sprach aufrüttelnd, er provozierte und gab, was immer gut ist, Anregungen zum Nachdenken. Und er warf natürlich auch eine Reihe von Fragen auf, die im Anschluss an den Vortrag lebhaft diskutiert wurden, bis man hungrig wurde.

Drumherum um den Vortrag gab’s nun das traditionelle Essen, – hervorragend von unserer Hausökonomie präpariertes Kasseler mit Grünkohl, Rotkohl ganz besonderer Art, Salzkartoffeln und Soße. Und vorab und vor dem Vortrag gab’s eine kräftige Suppe.

Die Tische waren festlich in den Clubfarben geschmückt. Der Vorsitzende des AH-Vorstands, Clbr. *Rainer Ahlberg*, begrüßte angemessen die Anwesenden und dabei die angereisten Clubbrüder, so auch *Klaus Koop* mit Gattin sowie Gäste wie Familie *Krause*. Dann gab’s was zu ehren: der Vorsitzende übergab Ehrenurkunden und Ehrennadeln; so zeichnet der deutsche Ruderverband *Rolf Jann*, *Rolf Schaffarczyk* und *Eike Müller-Elschner* (im Bild von links) für 50-jährige ruderische Tätigkeit bzw. Mitgliedschaft in einem Ruderverein aus.



Und der Vereinsvorsitzende, *Ulrich Dëus-von Homeyer*, dankte dann Frau *Schmitt* und Herrn *Seeger* für gut geführte Ökonomie bzw. sichtbar erfolgreiche Haus- und Grundstückspflege mit dem traditionellen Blumengebinde.



Ein Teil des Auditoriums an festlich gedeckter Tafel (von links: Hannelore Schultze-Adlung, Ehepaar Krause, Ehepaar Reichwald mit Tochter Andrea)

Das Bußtagsessen 2011 war mit 54 Teilnehmern eine sehr gut besuchte und sehr gelungene Veranstaltung, ein Höhepunkt im Jahresprogramm des ARC. Dass es nicht mehr durch einheitliche dunkle Kleidung ganz so feierlich wie früher bei dieser immer hochoffiziell geführten Veranstaltung zugeht, – zu der ja auch, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, die Totenehrung gehört –, ist eigentlich schade. Man kann das wohl nicht mehr erzwingen und durchsetzen. Schön wär's aber doch. Form oder Förmlichkeit hat einem Verein noch niemals geschadet, – im Gegenteil.

Müller-Elschner

DIE OLDIELISTE

Seit 2 Jahren sammeln wir unsere Kilometer auch im Computerprogramm „efa" (efa steht für „Elektronisches Fahrtenbuch"). Diese Kilometer werden an den DRV gemeldet und ausgewertet.

Dieses Jahr erschien im Juli in „der Rudersport" die Oldieliste, entdeckt von *Gottfried Klesar*. Angeführt wird sie von

1915 *Wöllmer, Helmut* Ruderer-Vereinigung Nordharz Goslar 805

Es wird deutlich, dass der Rudersport sehr fit hält und es ist höchstens ein Problem, ins Boot rein und wieder rauszukommen. Dafür sollten wir dringend Lösungen überlegen. Sitzen wir erst mal im Boot, rollt sich alles zurecht, die Bewegungen sind im Rückenmark.

Auch unser Verein ist vertreten:

80	1931	*Scherowsky, Günter*	799 km
97	1932	*Gaudlitz, Olaf*	621 km
103	1933	*Schulze, Wolf-Herwig*	2174 km
111	1933	*Heitmann, Peter*	1161 km
133	1934	*Schaffarczyk, Rolf*	2610 km
144	1934	*Klesar, Gottfried*	1590 km
210	1935	*Reichwald, Manfred*	1235 km

Die Auswertung der Daten macht für den DRV *Wolfgang Krutzke* ehrenamtlich, an dieser Stelle möchten wir Ihm danken. Die Liste half dabei, alte Kontakte wieder aufzu nehmen.

Liebe Clubbrüder, macht weiter so!

http://www.rudern.de/verband/wanderrudern-breitensport-ruderreviere-umwelt/statistik/

Martina Jarius-Kornhuber

ARBEITSDIENSTE

Die Termine für die nächsten Arbeitsdienste sind:

21.Januar, 18. Februar, 17.März, 21. April

Jeweils sonnabends um 10 Uhr, Brandensteinweg 10.

Über ein zahlreiches Kommen freuen sich die Technikwarte.

QUER DURCH BERLIN



ARC-Mannschaft nimmt nach langer Zeit erstmals wieder an einer Langstreckenregatta teil

Das Ergebnis:

Platz 11 (vorletzter Platz im Rennen 19)

Zeit: 31:11.80 (+3:05.17 nach dem Sieger)

78 Akademischer Ruder Club zu Berlin e.V.

Christian Hoffmann (1963),
Carsten Dilba (1971),
Andreas Hinner (1958),
RalfKornhuber (1955),
St. *Martina Jarius-Kornhuber* (1959)

Unsere Mannschaft kurz vor dem Passieren der Startlinie

Am 08.10.2011 fand die 82. internationale Langstreckenregatta in Berlin statt, ausgerichtet vom Landesruderverband Berlin.

Schon im Frühjahr hatten unsere Mitglieder *Christian Hoffmann*, *Carsten Dilba*, *Andreas Hinner* und *Ralf Kornhuber* beschlossen, sich aktiv an dieser Regatta zu beteiligen, Steuerfrau sollte *Martina Jarius-Kornhuber* sein.

Schon Wochen vorher waren deshalb im Club Bemühungen zu erkennen, die Leistung der Mannschaft zu steigern. Hierzu wurden andere erfahrene ARC-Mitglieder hinzugezogen, eine Beratung von *Rolf Schaffarczyk*, unserem mehrfachen Weltmeister im Masters-Rudern, unserer Trainerin *Katharina* vom Ruderclub Tegel u. a. eingeholt.

Um die Teilnehmer auf eine Regatta einzustimmen wurde mit dem RC Turbine Grünau vereinbart, am Donnerstag, dem 29. September 2011 eine Wettfahrt zu veranstalten, die von Schmöckwitz bis zum ARV-Haus in Grünau führen sollte. Auf der Seite des RC Turbine nahmen sogar zwei Boote daran teil, ein Juniorenboot und ein Seniorenboot mit dem Schlagmann *Heinz Lindecke*.

Auf dem ARV-Gelände hatte sich ein Empfangskomitee gebildet, welches die Mannschaften anfeuerte. Das Juniorenboot von Turbine siegte ganz knapp vor dem ARC-Boot, als drittes Boot kam das Seniorenboot von Turbine im Ziel an.

Sowohl unsere Ruderer waren über dieses Ergebnis erfreut, aber auch Turbine war beeindruckt, dass der ARC hier einmal seine Klauen gezeigt hatte.

Dies war aber lediglich eine Spaßveranstaltung, die von einem gemeinsamen Bier gekrönt wurde. Der ARC hatte einen Kasten Bier mitgebracht, weil er schon damit gerechnet hatte, letztes Boot zu sein. Da der Juniorvierer nicht so kapitalkräftig war, wurde der Kasten Bier dann zur allgemeinen Verköstigung gestiftet. Diese Veranstaltung soll auf jeden Fall wiederholt werden, bekräftigt sie doch auch die Verbundenheit zwischen dem ARC und dem RC Turbine Grünau.

Jedenfalls wurde es nun am Sonnabend, dem 08.10.2011 Ernst.

Ich hatte mich mit meiner fünfjährigen Tochter *Linda* zum Regattagelände begeben und harrte der Ereignisse, die da kommen sollten.

Als erstes Boot lief ein der Handicap-Gig-Doppelvierer des BRC Hevella aus Spandau. Dort trainiert *Monika Tampe* sehr verdienstvoll jugendliche Ruderer, die in der einen oder in der anderen Art gehandicapt sind.

Insgesamt gab es 30 Rennen, die nach einander gestartet wurden.

Die Sieger konnten dann jeweils immer nur über eine Zeitmessung ermittelt werden, da es nicht möglich war, 10 oder 20 Boote gleichzeitig starten zu lassen.

Jedenfalls war unser Boot mit der Startnummer 78 gesetzt im Rennen 19 (MM 4x+ Gig A bis H -Masters-Männer-Gig-Doppelvierer mit Steuermann A bis H) Distanz 7.000 Meter, Start 14:39 Uhr an der Jungfernheidebrücke in Charlottenburg, Ziel war das Haus der Kulturen, besser bekannt als Kongresshalle, dicht am Neuen Kanzleramt.

Am Zielplatz war für das leibliche Wohl gesorgt, es gab leckeres Grillfleisch, Kuchen, Kaffee, Eis für die Kinder und andere Getränke.

Selbstverständlich waren aus den einzelnen Vereinen Mitglieder erschienenen und feuerten ihre Mannschaften an.

Da ich irrtümlich geglaubt hatte, der Zeitpunkt 14:39 sei die Zeit des Zieleinlaufs, hatte ich noch einige Muße, mir den Zielplatz anzusehen und mit dem einen oder anderen Teilnehmer Gespräche zu führen.



Die ARC-Mannschaft nach dem Rennen zusammen mit ihren Unterstützern
von links: Andreas Hinner, Linda Dëus- von Homeyer, Ulrich Dëus- von Homeyer, Carsten Dilba, Martina Jarius-Kornhuber, Ralf Kornhuber, Ines Bressem, Andrea Schneider, Christian Hoffmann, Marja Kornhuber, Katharina Korge

Jedenfalls rückte auf einmal der Zieleinlauf unseres Bootes merklich näher und die einzelnen Boote wurden aufgerufen, begrüßt und alle Ruderer namentlich genannt.

Die Ankündigung erfolgte bereits als die Boote noch gar nicht zu sehen waren, so wusste ich, dass unser Boot, die KÜTTNER auch spaßhaft „Weißer Schwan“ genannt, gleich erscheinen würde.

Und da waren sie auch! *Christian, Carsten, Andreas* und *Ralf* legten sich noch einmal an der Ziellinie mächtig ins Zeug unter Anfeuerungsrufen von *Martina* und die Ziellinie wurde passiert.

Das Ergebnis des Rennens stand aus den obigen Gründen zu diesem Zeitpunkt noch nicht fest, sondern wurde erst später durch die Zeitermittlung bekannt gegeben.

Jedenfalls machte ich mich ebenfalls durch Zurufe vom Ufer aus bemerkbar. Die Boote ruderten dann zum Sattelplatz zurück, wurden dort schnell aus dem Wasser genommen und auf einer großen Wiese neben der Kongresshalle abgelegt.

Die Regattateilnehmer bekamen von mir jeweils eine Rose als Dank und Anerkennung in die Hand gedrückt und auch ein Glas Sekt oder Prosecco stand parat.

Den Ruderern und *Martina* war sichtlich die Freude und Erleichterung anzumerken, die Regatta überstanden zu haben, umso mehr die Freude, dass auch einige ARCer zur Regatta gekommen waren, um die Mannschaft in Empfang zu nehmen.

Es wurde ein Foto gemacht, bei dem meine kleine Tochter *Linda* das Schild mit der Nummer 78 des Bootes halten durfte (siehe Titelbild).

Erst am nächsten Tag kam dann das Ergebnis heraus, der ARC hatte einen ehrenhaften vorletzten Platz belegt, hatte also die Schweriner Rudergesellschaft von 1874/75 mit 31:11.80 Minuten noch Schlagen können. Die Schweriner hatten 32:41.60 Minuten gebraucht.

Das Siegerboot, die Rudergemeinschaft Potsdamer RG/Berliner-RC Ägir hatte 28:06.63 Minuten benötigt.

Außer Berliner Mannschaften waren noch Mannschaften aus Rostock, Halle, Schornewitz, Fürstenwalde, Rüdersdorf, Neuruppin, Dresden, Pirna und Schwerin dabei, bei anderen Rennen Mannschaften aus Dänemark, Holland, Polen und Russland (Kaliningrad!).

Das Resümee des Rennens war, dass es im nächsten Jahr wiederholt werden soll, mit der Überlegung, noch ein weiteres ARC-Boot einzusetzen.

Da wir eigentlich Wanderruderer sind und uns –bis auf „*Scharffze*“ – Jahrzehnte nicht mehr an Regatten beteiligt haben, galt erst einmal die Devise: „Hauptsache wir sind dabei gewesen!“.

Allen Teilnehmern hat es großen Spaß gemacht und im ARC scheint wieder die Rennleidenschaft erwacht zu sein.

Auch das Trainingsrennen mit Turbine hat viel Spaß gemacht und die beiden Vereine einander näher gebracht.

Als Vorsitzender des ARC gratuliere ich der Mannschaft auch noch einmal an dieser Stelle, danke für den tollen Einsatz und den guten Ruf, den dieser Einsatz auch dem ARC eingebracht hat!

Berlin im Oktober 2011

Ulrich Dëus

Cool Rowing

An einem vernieselten Mittwochabend Anfang April war es dann endlich soweit:

Katharina Korge hatte uns mangels anderer Anfänger anhand einiger Technikübungen gezeigt, wie Rudern eigentlich gehen könnte, da war schon der Entschluss gefasst, in diesem Jahr QUER DURCH BERLIN zu rudern. Um die Wette natürlich. Furchtlos machten sich *Christian Hoffmann*, *Carsten Dilba*, *Andreas Hinner* und ich ans Werk.

Es wurde Schnellrudern geübt. Wer sich an die ersten Versuche der legendären jamaikanischen Bob-Piloten aus dem Film "Cool Runnings" erinnert, kann sich ungefähr vorstellen, wie das zuging. Nicht nur, dass die vielen verschiedenen Skulls bald völlig durcheinander gerieten, wenn 22, 24 oder mehr Schläge pro Minute versucht werden sollten, das Ganze war dazu auch noch ziemlich anstrengend. Und es machte einen Heidenspaß.

So wurde in diesem Sommer aus der braven TIMMANN der Bullenvierer.

Wegen wichtigerer Dinge (Familie, Arbeit, Blinddarmoperationen, ...) wechselte zwar fast jedes Mal die Besatzung, nicht aber das Trainingsprogramm. Es ging immer wieder um viertel Rolle, halbe Rolle, stehende Blätter und den richtigen Plutsch beim Einsetzen. Dann wurde Druck gemacht, möglichst gemeinsam natürlich.

Dankenswerterweise standen unsere altvorderen Vorbilder mit Rat und Tat beiseite. Allen voran *Manfred Reichwald* und *Scharffze*, die uns bisweilen derart professionell zusammenstauchten, dass wir uns wie echte Kaderathleten fühlten. Verstärkt wurde dies noch durch einen frisch angeschafften Schlagzähler, den wir mittlerweile bis an die 30 Schläge pro Minute belasten konnten.

Über solche Dinge redet man natürlich. Wenn dann noch Bier dazu kommt, kann Großes geschehen. So entstand aus einer Laune des Weltgeistes heraus der "Vereinscup", das Rennen zwischen ARC und Turbine Grünau.

Dabei fahren die beteiligten Boote in aller Ruhe vom Bootshaus der Turbine zum Start nach Schmöckwitz, von dort möglichst schnell zurück, und der Sieger zahlt eine Kiste Bier. Am 29. September war Premiere.

Gleißender Sonnenschein, höchste Anspannung, jugendlicher Leichtsinn und die Freude auf das Bier danach lagen über der träge dahin strömenden Dahme. Neben den von *Heinz Lindecke* und *Christian Hoffmann* auf Schlag fahrenden Booten mit erfahrenen und sehr erfahrenen Ruderern war auch noch ein Jugendvierer dabei. "Êtes vous prêts? Partez!"

Was dann kam, werde ich nie vergessen.

Wirbelnde Skulls, Kaskaden von Hormonen und gleißende Gischt verwirrten minutenlang komplett die Sinne bis dann endlich doch das Bewusstsein die Oberhand behielt und sich eine Art Streckenschlag einstellen konnte.

Dank *Martinas* Steuerkünsten hatte das Jugendboot nur eine 3/4-Länge Vorsprung aber den wollten die Kerle einfach nicht hergeben.

Angetrieben von den tatsächlich vorhandenen Zuschauern an der Strecke fuhren sie stattdessen auf den letzten zwei Kilometern davon und ließen uns den zweiten Platz vor dem noch stark aufkommenden Boot von *Heinz* und seinen Mannen.

Die anschließende Analyse des Rennens bei kohlenhydrathaltigen Getränken und gutem Essen ergab allgemeine Begeisterung und förderte dabei noch manche Heldentat aus der Rudergeschichte zu Tage,



Nach dem Vereinscup

Es macht eben Spaß, gegen gute Leute zu verlieren und den wollen wir im nächsten Jahr natürlich auch der Turbine gönnen. Einen Termin gibt es schon.

Und dann war da ja noch das offizielle Rennen, bei dem die komplette Crew auch wirklich das erste Mal in der KÜTTNER sitzen sollte.

Abriggern und Transport kannte ich von Wanderfahrten, das am Einsatzplatz vertretene Publikum allerdings nicht so. Hunderte von sonnenverschattenden Gestalten beiderlei Geschlechts verfehlten mit ihren gut ausdifferenzierten Oberkörpern auf unser junges Selbstbewusstsein nicht ihre Wirkung.

Zum Glück waren da aber noch *Andrea* und *Ines*, die sich partout nicht davon abbringen lassen wollten, uns für Helden zu halten. Also fuhren wir los. Nach fliegendem Start einigten sich Körper und Geist(er) bald auf einen harmonischen 26-er Schlag, den wir, angepeitscht von *Martinas* orgiastischen Kommandos sowie von *Andrea*, *Ines*, *Marja* und *Usha* mit ihren enthusiastischen Anfeuerungen von den vielen Brücken, tatsächlich bis zum Schluss durchhalten konnten. Von der angeblich schönen Strecke haben wir dabei leider nichts gesehen. Dafür war es am Ziel umso schöner. Unser Vorsitzender *Ulrich Dëus* hatte nicht nur Sekt sondern auch eine Ehrenjungfer zum Kredenzen mitgebracht. Auch alle anderen und sogar *Katharina Korge* waren zum Gratulieren da und die üblichen Endorphine erledigten zuverlässig den restlichen Weg zur puren Glückseligkeit.

Schön auch, dass wir sogar ein Boot mit diesen V-Leuten abhängen konnten, schade, dass die anderen zehn zwischen anderthalb und drei Minuten schneller waren als wir. Aber darauf kam es nach so einem Sommer eigentlich nicht an.

Ralf Kornhuber

FAHRTENBERICHTE

Wanderfahrt auf Unstrut, Saale, Bode und Elbe im September 2011
Ein Fallbeispiel der Sozioavironologie

Die Teilnehmer



vom **Akademischen Ruderclub Berlin** (ARC): *Wolfgang Bock, Lilijana Damianov, Rosmarie Geiseler, Wolf Dieter Geiseler, Peter Heitmann, Martina Jarius-Kornhuber (die Chefin), Gottfried Klesar, Ralf Kornhuber, Ulrich Putz, Axel Rauscher, Ingrid Rauscher, Manfred Reichwald, Günter Scherowsky (Scherry), Wolf-Herwig Schulze (W.H.), Annedore Tischer, Frank Werner.*

Vom **Breisacher Ruderverein**: *Hans Astheimer, Peter Becker, Rosita Blankenstein, Roland Fastnacht, Bernd Herkenrath, Otto Mally, Renate Mex, Helmut Schaaff*.

Man stelle sich vor: Einer fährt mit einer rollenden Sitzgelegenheit den ganzen Tag vor und zurück, vor und zurück, vor und zurück. Oder ein anderer rührt mit einem überdimensionalen Salatbesteck den ganzen Tag im Wasser herum. Beide würde man vermutlich für nicht ganz dicht halten. – Wenn man beides kombiniert, nennt man das Rudern. Und das machen wir freiwillig!

DIE KERNFRAGE:

Ist das Schwachsinn hoch zwei oder ist zweimal Schwachsinn gleich Sinn, Symbiose?

Dieser Frage müssen wir einmal systematisch nachgehen. Denn wir kommen beim Versuch einer Antwort eher ins Stottern als zu einer sinnvollen Aussage. Warum? Weil es an einer einschlägigen Grundlagenforschung fehlt. Diese wäre beim Ruderverband dringend anzumahnen. Die Gründung einer neuen Wissenschaftsdisziplin der **Sozioavironologie** (abgeleitet von Soziologie und dem französischen Begriff „aviron" für Rudern) ist angesagt. Der Begriff Sozioavironologie ist zwar ziemlich verquer und auch kaum aussprechbar; bei einer streng wissenschaftlichen Betrachtung kann man

jedoch auf solche Befindlichkeiten keine Rücksicht nehmen. Für einen akademischen Ruderclub ist nun mal ein wissenschaftlicher Ansatz unausweichlich. Der Breisacher Ruderverein hat übrigens auch seine akademische Fakultät; das sind die aus Freiburg!

Hier soll nun durch eine sozioavironologische Betrachtung unserer Wanderfahrt die Grundlage für diese neue Disziplin gelegt werden. Durch einen ganzheitlichen Ansatz dieser neuen Wissenschaft soll eine fundierte Antwort auf die obige Frage, Schwachsinn oder Symbiose, gefunden werden. Zu diesem Zweck müssen sozioavironologische Lustgewinne bzw. Lustverluste bezüglich aller relevanten Aspekte ermittelt und schließlich in einer Lustbilanz zusammengefasst werden. Es sei jedoch vorausgeschickt, dass trotz allen Bemühens um Ganzheitlichkeit doch nicht alles mit einbezogen werden konnte. So konnte beispielsweise die Tatsache, dass sich *Mexle* einmal im Klo eingeschlossen hat, nicht berücksichtigt werden. Die Diskussion von Lustgewinn oder Lustverlust wären in diesem Fall nicht schicklich gewesen.

Zu einem wissenschaftlichen Ansatz gehört eine klare Strukturierung. Zunächst ist das zu betrachtende System festzulegen. Es besteht aus den **Teilnehmern** an der Wanderfahrt und den **Booten**. Dabei waren zwei Systemeigenschaften besonders hervorzuheben, die **Geschlossenheit** und die **Harmonie**. Sodann galt es festzustellen, was das System machte: Es überwand die **Strecke** von Kirchscheidungen an der Unstrut nach Magdeburg an der Elbe in mehreren Etappen durch **Rudern** auf den Flüssen Unstrut, Saale, Bode und Elbe. All dies ereignete sich in einem **Kontext**, der erheblich zum Lustgewinn bzw. Lustverlust beitrug und somit in die sozioavironologische Betrachtung mit einbezogen werden musste.

In der Folge sind nun die einzelnen Aspekte detailliert zu betrachten, um – soweit relevant – die Potentiale der Lustgewinne und Lustverluste herauszuarbeiten.

Das System

Die Teilnehmer: siehe oben

Systemeigenschaften:

Geschlossenheit

Eine wesentliche Eigenschaft des Systems war seine Geschlossenheit, die sich vor allem dadurch ausdrückte, dass nichts verloren ging. Dies schließt nicht aus, dass Einzelne etwas verloren hatten, sondern besagt, dass am Ende alles wieder da war. Auch ich habe von dieser Systemeigenschaft profitiert. Den meisten Nutzen daraus zog jedoch *Peter B.* Er kam schließlich ohne Verluste wieder in Emmendingen an; in der Tat eine beachtliche Systemleistung.

Bemerkenswert ist, dass *Scherry* in diesem Jahr diesen Systemservice nicht in Anspruch nehmen musste.

Ein Ausdruck der Geschlossenheit war auch die fast vollständige Abgeschlossenheit von der Presse. Auch der gelegentliche Ankauf der Bildzeitung durch *Bernd* änderte daran nichts, denn diese Zeitung liefert bekanntlich keine Information. Dieser Umstand wurde als sehr wohltuend empfunden und erzeugte einen Lustgewinn.

Harmonie

Die Harmonie im System war ebenfalls eine hoch zu schätzende Eigenschaft, die einen beachtlichen Lustgewinn erzeugte. Sie wurde insbesondere durch eine hervorragend funktionierende Logistik hergestellt, die die erschöpften Ruderer immer wieder gut versorgte. An dieser Stelle sei stellvertretend für alle der Oberlogistikerin *Rosmarie* und dem Transportchef *Frank* gedankt. Die Harmonie wurde auch getragen durch die Gelassenheit und Geduld der Teilnehmer. Alle ließen sich ohne Murren in Mannschaften einteilen, ein Verdienst der ausgewogenen Einteilungen,

die *Martina* in Abstimmung mit *Roland* vornahm. Ansatzweise aufkommendes Gegrummel wegen zu ehrgeiziger Ruderei hat die Harmonie nicht ernsthaft gestört. Die damit verbundenen Lustverluste waren zu verkraften. Dazu mehr unter der Rubrik Rudern.

Die Boote:



TIMMANN Gig C AGFA Gig B, das Flaggschiff POMMERN Gig C

Die Strecke:

1.Tag: Samstag 03.09. von Kirchscheidungen (Unstrut) bis Naumburg, 23 km Unstrut
Vormittag Anreise;
Nachmittag Besichtigung von Freyburg (Unstrut),
Übernachtung bei Naumburg; Kesselgulasch mit Lagerfeuer

2. Tag: Sonntag, 04.09. von Naumburg bis Bad Dürrenberg, 32 km Saale
Gottesdienst mit Konzert im Naumburger Dom und Rundgang durch die Stadt, Mittagessen im Weißenfelser RV, Übernachtung wie am 1. Tag ; Weinprobe mit Weinen von der Unstrut.

3. Tag: Montag, 05.09. von Bad Dürrenberg bis Halle; 30 km Saale
Rundgang durch Merseburg, Abendessen und Übernachtung im Haus der Halleschen Rudervereinigung Böllberg/Nelson.

4.Tag: Dienstag, 06.09. von Halle bis Wettin; 25 km Saale
Schwerpunkt: Die Himmelsscheibe von Nebra, Besuch es Landesmuseums von Sachsen-Anhalt in Halle. Abendessen im Brauhaus im Zentrum von Halle, Übernachtung wie am 3. Tag.

5.Tag: Mittwoch, 07.09. von Wettin nach Bernburg; 34 km Saale
Mittags Picknick; Besichtigung von Bernburg, Übernachtung in Bernburg.

6. Tag: Do, 08.09. von Bernburg bis Groß Rosenburg, 28 km Saale + 4 km Bode
Abstecher in die Bode, Übernachtung in Bernburg.

7. Tag. Freitag, 09.09. von Groß Rosenburg bis Magdeburg, 10 km Saale + 25 km Elbe

Übernachtung in Bernburg

Gesamtstrecke: 211 km

8. Tag: Samstag, 10.09. Heimreise

Das Rudern:

Das Rudern war die Quelle hoher Lustgewinne, konnte aber auch große Lustverluste erzeugen. Es ist daher etwas ausführlicher zu betrachten.

Rudern und Rudern sind zweierlei, dreierlei, viererlei, oder besser vielerlei. Auch im Lehrbuch des Deutschen Ruderverbands gibt es das Rudern schlechthin nicht. Das gilt in noch viel ausgeprägterem Maße für das Wanderrudern. Daher ist eine Systematisierung der Formen des Wanderruderns notwendig. Hier sollen vier Formen beispielhaft diskutiert werden, die nur als Pole eines weiten Spektrums von Möglichkeiten zu verstehen sind.



An der Mündung der Saale in die Elbe

Schleimen

Das Schleimen ist eine Form des Ruderns bei der 95% der Energie für das Vor- und Zurückrollen verbraucht werden. Die Skulls werden dabei nur leicht in das Wasser eingetaucht, d.h. sie werden befeuchtet. Man bezeichnet diese Art des Ruderns daher auch als „Skullbaden". Der erzeugte Vortrieb ist gering, wobei jedoch erstaunlicherweise festzustellen ist, dass sich die Boote dennoch, wenn auch langsam, im Wasser bewegen. Meist ist die Schlagzahl sehr niedrig. Ein Lyriker würde das so formulieren:

Träumend rudernd schwand ihr Sinn.

Weil die Beteiligten sich dabei sehr wohl fühlen ist der Lustgewinn bei dieser Form des Ruderns sehr hoch anzusetzen.

Individualrudern

Beim Individualrudern hat jeder seinen eigenen Schlag, d.h. Einsatz und Herausnehmen der Blätter aus dem Wasser, was logischerweise eigentlich Aussatz heißen müsste, erfolgen nach Belieben. Der Schlagmann verzweifelt und erfährt einen hohen Lustverlust. Bei der Mannschaft tritt dieser Verlust aus Mangel an Sensibilität nicht auf. Außerdem ziehen sie sich auf die Position zurück, dass es nicht an ihnen liegt, wenn der Schlagmann vor- oder nachschlägt. Ob bei ihnen dadurch ein Lustgewinn entsteht, ist allerdings mehr als fraglich. Ignorantenrudern könnte man das auch nennen.

Bullenrudern

Beim Bullenrudern wirkt die rohe Kraft. Meist ist auch die Schlagzahl hoch. Jedes andere Ruderboot wird als Feind betrachtet und gnadenlos niedergerungen. Sinn hat diese Anstrengung keinen, es sei denn man betrachtet es als eine Reminiszenz an die Jugend und baut sich an dem Gefühl auf, dass es noch geht. Dadurch entsteht ein gewisser Lustgewinn. Wenn allerdings ein Nichtbulle zum Bullenrudern genötigt wird, entsteht bei ihm ein dramatischer Lustverlust.

Schönrudern

Wer rudert kennt das unbeschreibliche Gefühl in einem Boot, wenn es stimmt. Nicht zu langsam, nicht zu schnell, ein wenig Kraft aber nicht zu viel und vor allem einen guten Rhythmus. Geil sagt man heute zu so etwas. So etwas gibt es auch auf Wanderfahrten und es gab es bei uns. Solche seltenen Momente erzeugen ein Glücksgefühl, hohe Lustgewinne, so etwas wie eine gefühlte „innere Mitgliederversammlung". Die Boote lieben diese Art des Ruderns auch und ziehen glücklich blubbernd ihre Bläschenlinien.

Der Kontext:

Zu einer umfassenden sozioavironologischen Betrachtung gehört der Kontext in dem das Rudern stattfand. An ersten Stelle stehen die **Natur** und dabei insbesondere die Eisvögel, denn bei *W.H.* gibt es keine Wanderfahrt ohne Eisvögel. Notfalls hätten wir welche einfliegen lassen müssen. Das war aber nicht nötig, wie glaubhaft versichert wurde. Erwähnenswert sind auch noch die etwas pummeligen Mehlschwalben in Halle. Auch ein Fischadler wurde gesehen. In der Unstrut sahen wir auch schwimmende Pelztiere. Die einen sprachen von Bibern die anderen von Ottern. Vielleicht sahen wir beides. Ich war live dabei als der Otter rotzfrech und in aller Seelenruhe bei Freyburg in der Unstrut schwamm.



Die **Landschaft** war vom Boot aus wenig spektakulär, abgesehen vielleicht von den Weinbergen an der Unstrut.

Vom Auto aus konnte man sie besser wahrnehmen und sich bei den weiten Ausblicken an der Lieblichkeit erfreuen. Apropos Weinberge: Die Produkte der Weinberge von der Unstrut konnten wir, unter Anleitung einer ehemaligen Weinkönigin, verkosten. Wusstet ihr vorher, dass im Weingebiet Saale-Unstrut so viele Rebsorten angebaut werden, wie sonst nirgends in Deutschland? Ich nicht. Ihr seht, eine Wanderfahrt bildet. Nun aber zum Wein: Mit Verlaub und bei allem Charme der Weinkönigin: Der Wein kann noch üben!

Die **Städte** waren faszinierend, allen voran Naumburg. Das allein war die Reise wert. Leider war die schöne Uta für uns nicht zu sehen; für die zur Zeit laufende Ausstellung der Naumburger Meister war die Zeit zu kurz. Dafür entschädigten uns ein konzertanter Gottesdienst im Naumburger Dom und ein Spaziergang durch die Stadt. Wir sahen darüber hinaus Freyburg, Merseburg, Halle, Bernburg und ich auch noch Magdeburg. Es war klar zu erkennen, wo der Soli angekommen war und wo noch nicht.

In den Städten drängt sich einem die **Geschichte** unweigerlich auf. *W.H.* gab uns darüber hinaus eine Lehrstunde in Geschichte und erklärte uns u.a. wer die Askanier waren. Er verwies auch auf die fränkischen Kaiser, die im 11. Jahrhundert von dieser Region aus ihre Macht entfalteten. Im Übrigen demonstrierte *W.H.* sehr erfolgreich die Verworrenheit der Dynastien in der deutschen Geschichte.

Einen besonderen Leckerbissen sahen wir im Landesmuseum von Sachsen-Anhalt: Die Himmelsscheibe von Nebra, das Anhaltische Pendant zum englischen Stonehenge. Die Scheibe ist dort sehr effektvoll präsentiert. In dem Museum wird man wie in einer Zeitmaschine um 3600 Jahre zurückversetzt.

Natur, Landschaft und die Städte zusammen bildeten eine geballte Ladung von Eindrücken, die vermutlich nicht nur auf mich wirkten. Auf mich aber besonders, weil es für mich die erste Reise durch dieses alte Kulturland war. Zum ersten Mal hatte ich das Gefühl, dass bei mir die Ossi-Wessi-Denke weg war. Ich war ganz einfach in Deutschland, in einem besonders geschundenen Teil von Deutschland.



Das Schloss in Bernburg

Ein persönlicher Lustgewinn:

Da rudert also der alte Wanderruderer auf der Saale so vor sich hin und seine Gedanken kreisen um alle die genannten Dinge. Und wenn es vor zwei Jahren an der Oder noch ausreichte, dass er innerlich Gedichte aufsagte, so reicht das auf der Saale bei weitem nicht mehr. Auf der Saale muss er singen und insbesondere, wenn er etwas mit Studentenverbindungen zu tun hat, muss er innerlich laut singen.

Wie tönet das ins Tal hinein vom Felsen hoch hernieder,
die Saale rauscht so freudig drein, die Berge hallen wider;
und Berge hier und Berg dort zur Rechten und zur Linken,
die Rudelsburg, das ist ein Ort zum Schwärmen und zum Trinken.

Wer mich kennt, weiß warum das sein musste, auch wenn wir nicht unter der Rudelsburg durchgerudert sind. Sie liegt nämlich bei Bad Kösen, ein paar Kilometer stromauf von der Mündung der Unstrut in die Saale.

Die sozioavironale Lustbilanz:

Liebe Wanderruderfreunde, ihr werdet euch fragen, was das Rudern mit der Himmelsscheibe von Nebra, dem Studentenlied oder den Eisvögeln zu tun hat. Liebe Freunde diese Frage ist im Ansatz falsch, denn alles gehört zum Gesamterlebnis. Die sozioavironologische Untersuchung hat dies, denke ich, eindrucksvoll nachgewiesen. Jeder muss dabei seine eigene Bewertung vornehmen und seine individuelle Lustbilanz ziehen. Was für den einen das Schönrudern war, war für den anderen der Eisvogel oder der Spaziergang durch Naumburg. Wichtig ist, dass die Lustbilanz am Ende positiv war, und das war sie bei allen von uns, denke ich. Der Vorteil der sozioavironologischen Untersuchung ist, dass wir jetzt eine wissenschaftliche Begründung dafür haben, warum wir auf Wanderfahrt gehen. Bisher wussten wir nur, dass es schön ist. Das allein ist aber einfach zu einfach.

Die Antwort auf die Kernfrage:

Damit ist es jetzt auch einfach die eingangs gestellte Frage nach dem Sinn des Vor- und Zurückrollens und des Rumrührens im Wasser zu beantworten: Bei einer positiven sozioavironologischen Lustbilanz macht es Sinn, bei einer negativen Lustbilanz nicht, d.h. es wird als Schwachsinn empfunden. Die Lösung des Problems ist ganz einfach: Darwinismus. Wer eine negative Lustbilanz zieht, wird beim nächsten Mal nicht mehr dabei sein. Dieser Fall tritt bei uns jedoch nicht ein.

Abgesang:

Zum Schluss sei noch den Organisatoren und Helfern gedankt, allen voran *Martina*. Es ist zu hoffen, dass auch ihre Lustbilanzen positiv sind. Ich meine, dass ihre Leistungen eine wissenschaftliche Unterstützung verdient haben, die es ihnen ermöglicht, Lustgewinne zu erkennen, die die bei einer solchen Organisation unvermeidlichen Lustverluste mehr als kompensieren.

Bis zum nächsten sozioavironologischen Erlebnis.



Das Bild zeigt mich am Ende der Wanderfahrt beim Überlegen, was ich in diesem Bericht schreiben soll. Die Mundwinkel lassen nichts Gutes vermuten; ich hatte wohl schon geahnt, dass etwas Durchgeknalltes dabei herauskommen wird.

Euer Helmut Schaaff

Eine kleine Ergänzung:

Hier ist es an der Zeit, einmal über das "Blaue Band" zu berichten, auf dessen Spur wir uns die ganze Zeit befanden.

Seit 1997 haben sich die Kommunen von Unstrut, Saale, Bode, Elbe zusammengeschlossen, um den naturnahen Tourismus auf den Wasserstraßen von Sachsen-Anhalt zu fördern. Der östliche Teil der Wasserstraßen ist von der im Westen grassierenden Betonier- und Ausbaumanie nahezu völlig verschont geblieben. Elbe und Saale gehören zu den letzten großen naturnahen Flusslandschaften in Europa, deren Lauf kaum verändert wurde. Die einzigartige Landschaft und die Bedeutung der zahlreichen Kulturstätten an den Ufern führten 1995 zur Gründung des Projektes "Blaues Band in Sachsen-Anhalt", welches vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit gefördert wird.

Ziel des Projektes war die Herstellung der wasser- und landseitigen Infrastrukturen für die Entwicklung des Wassertourismus. An zahlreichen Einzelstandorten haben Städte und Gemeinden, ausgewählte Vereine mit öffentlicher Unterstützung und aus eigener Kraft, sowie private Investoren ein Service-Angebot geschaffen, das alles bereit hält, was Wasserwanderer brauchen: Anlegestege, öffentliche Toiletten und Duschen, Wiesenflächen zum Aufstellen von Zelten und oft auch ein bewirtschafteter Kiosk. Wir haben diese Annehmlichkeiten zu schätzen gelernt.



An der Unstrut: Bernd Herkenrath und die Autorin leisten Starthilfe in Kirchscheidungen

Rosmarie Geiseler

Begegnungen neben der Unstrut-Saale-Elbe-Fahrt im September 2011

Naumburg

Auch „Ganztagsruderer“ haben mal das Bedürfnis nach einem sonntäglichen „Kulturnachmittag“. So schlossen wir uns, *Wolfgang Bock* und der Verfasser, unserem ortskundigen *Gottfried Klesar* an, um seinen Kindheitserinnerungen durch die Stadt seiner Großeltern bis zum Dom zu folgen (natürlich im „Rudererausgehdress“).

Dort erfuhren wir in der Ausstellung „Der Naumburger Meister“, dass einige Architekturdekors des Naumburger Doms wir eigentlich schon an der Kathedrale in Reims in Frankreich bei der Marnefahrt durch die Champagne gesehen haben sollten.

Wir hatten im Westchor des Naumburger Domes im Gestühl Platz genommen. *Gottfried* erläuterte uns die Stifterfiguren u.a. des *Ekkehard II*., Markgraf der Lausitz und von Meißen und Gemahlin *Uta*. sowie die Figuren auf der gegenüberliegenden Seite. Da

näherte sich uns ein Besucher aus unserer Generation mit der Frage oder Feststellung, ob bzw. dass wir doch vom Akademischen Ruder Club seien. Dies war unschwer auf unseren T-Shirts zu erkennen. Er als „Zivilist“ gab sich sofort zu erkennen als *Roland Hüttich* vom Düsseldorfer Ruderverein von 1880. Er hatte erst kürzlich eine ähnliche Wanderfahrt mit seinen Ruderkameraden auf seinen heimatlichen Gewässern Unstrut und Saale durchgeführt. Die Berliner Gewässer sind ihm auch bekannt, besonders Grünau und dort der RC Turbine mit dem 1.Vorsitzenden und seinem Düsseldorfer Vereinskameraden *Heinz Lindecke*. Die uns aufgetragenen Grüße an ihn hat der Verfasser zwischenzeitlich überbracht und dabei wurde bestätigt, dass *Roland Hüttich* ein aktiver Wanderruderer ist. Im „Rudersport 7/2011“ ist er auch wie viele ARCer in der „Oldieliste 2010“ im Jahrgang 1935 zu finden.

Halle/Saale

Unser zweitägiger Aufenthalt im wunderschönen und traditionsreichen Ruderhaus der Halleschen Rudervereinigung HRV Böllberg von 1884 und Nelson von 1874 e.V., der Olympiasieger, Weltmeister und ein so prominentes Ehrenmitglied wie der Ex-Außenminister *Hans Dietrich Genscher* angehören, beschränkte sich nur auf wenige Stunden, in denen wir vorwiegend mit uns, den Breisachern und Berlinern, beschäftigt waren. Die Halleschen Mastersruderer waren in den letzten Vorbereitungen auf die Meisterschaften in Poznan und eine Versammlung von anderen Altersgenossen stellte sich als Gesangsverein heraus, so dass der Verfasser seine Frage zur „Hochwasserregatta“ vor über 50 Jahren nicht geklärt bekam.



Erst kurz vor unserer Abreise konnte durch die Aufmerksamkeit unseres Breisachers *Roland Faßnacht* der erfolgreiche frühere Rennruderer, *Horst Sauerbrey*, uns, *Günter Scherowsky* und den Verfasser, begrüßen und für wenige Minuten uns in die gemeinsamen Wettkämpfe in den 50-iger Jahren zurückversetzen. Oft sind wir gegeneinander angetreten (mit unterschiedlichen Erfolgen), ohne uns so nahe zu stehen wie in diesem Moment.

Die so genannte Hochwasserregatta war also 1953, da wurde die Regatta auf dem Kanal in Halle wegen des schnell steigenden Hochwassers auf der Saale noch vor Regattaende abgebrochen. Mannschaften und Bootsmaterial wurden mit Unterstützung der Armee schnellstens evakuiert.

Aber wieder gibt es einen zu schnellen Abschied vom HRV.

Magdeburg

Da uns der Wettergott hold war, schafften wir doch viele Kilometer und legten als Fahrtziel Magdeburg fest. Der Verfasser hatte sich den letzten Ruderabschnitt als Steuermann erbeten, um die Stadt mit dem Bootshaus am Steilufer und im Hintergrund den Dom zu erleben.

Auch hier gab es in den 50-iger Jahren eine Jugendregatta, die letzten Endes wegen starken Windes gegen den Strom und damit zu hohen Wellen abgebrochen werden musste.

Wir fuhren an der Buckauer Fähre vorbei nahe dem Elbkilometer 324 und wendeten im Strom, um am Stadtufer am Steg des Ruderclub Alt-Werder Magdeburg 1887 e.V. anzulegen.

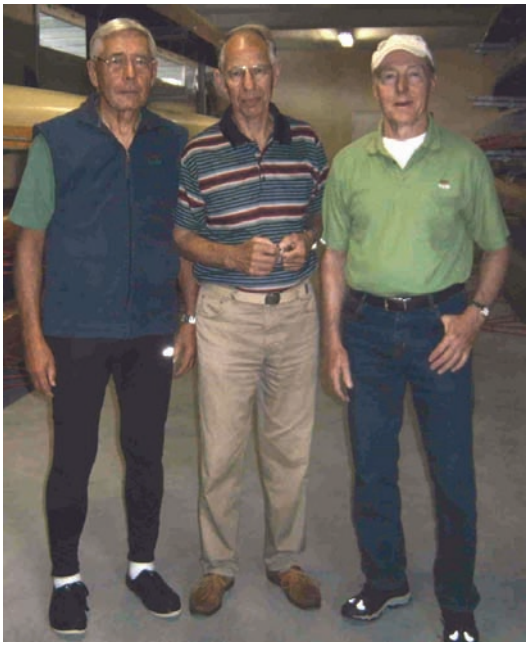


Welch ein überaus schöner Anblick bot sich uns nach Überwindung der Treppen des Steilufers. Das alte Bootshaus war völlig modernisiert und dazu gegenüber ein schönes neues Bootshaus mit einem großzügigen Clubhaus oben drauf gesetzt. Das war nicht mehr das Bootshaus von BSG Motor Magdeburg-Buckau Südost von 1952, das noch direkt hinter den Bahngleisen einer Industriebahn lag. Hier befindet sich heute ein Elbuferweg zum Spazieren an den neuen Stadtvillen entlang.



Roland, Otto, Wolf-Herwig und Gottfried bei Abriggern





Wir haben unsere Boote wie üblich auf dem Bootsanhänger verladen, ließen ihn hier aber stehen, da wir zurück ins Hotel nach Bernburg fuhren. Bei unserer Heimfahrt über Magdeburg lernten wir dann noch unseren Betreuer, den Ruderkameraden und das Vorstandsmitglied von „Alt-Werder“ *Günter Fink*, kennen (im Bild in der Mitte). Er zeigte uns gerne das neue Haus und berichtete uns von dem Aufbau, das 2009 zum 800. Magdeburg-Jubiläum und zum 44. DRV-Wanderrudertreffen schon genutzt werden konnte. Ruderregatten gibt es seit den 50-iger Jahren hier jedoch nicht mehr.

Manfred Reichwald

Picknick in Potsdam nahe dem Jungfernsee

Auf einer der etwas stürmischen Mittwochabend-Rudertouren kam unserem Frank (Voss), auf einen dezenten Hinweis hin, die Idee, die Altherrenriege, die so genannten Winterruderer mal wieder zu einem Imbiss im Garten seiner Villa in Potsdam einzuladen.

Dabei waren *Gottfried K.*, *Günter (Scherry)*, *Manfred R.*, *Olaf G.*, *Peter H.*, *Ulrich P.*, *Wolfgang B.* und Organisator *Wolf-Herwig*.

Die Wetterprognose von Windfinder für diesen Mittwoch um die Mittagszeit war wenig ermutigend. Mittlerer bis frischer Wind aus Südwest. So kamen uns schon am Ausgang des Stößensees Respekt einflößende Wellen entgegen

Ungewöhnlich für diese Jahreszeit war das Hochwasser, das unsere Brücke zum Schwimmsteg wieder mal unter Wasser gesetzt hatte. Die Havel hatte eine ordentliche Strömung, die gegen den Wind die Wellenkämme steiler werden ließ. Südlich von Breite Horn fing sich die KARSTADT Crew zweimal am Ausleger brechende Wellenkämme ein, sodass es dann unter Landabdeckung unweit vom Englisch-Deutschen Yachtclub zum Teil mit halber Kraft vorsichtig voranging. Beim üblichen Steuermannswechsel am Schwimmsteg von Kälberwerder war ein P.P. Landgang nicht möglich, die Brücke zum Land war weit unter Wasser. Weiter ging es durch den Sund an der Pfaueninsel vorbei an Nikolskoe problemlos bis zur Heilandskirche, in deren Windschatten wir vor der Überquerung des Jungfernsees auf unsere AGFA warteten. *Frank*, als Einheimischer, wusste den besten Anleger unweit der Glienicker Brücke am Schilfufer eines Spielplatzes. Jetzt konnte mal wieder das Aussteigen über den Bug unter den neugierigen Augen der Kinder und Mütter geübt werden. Nach sicherem Vertäuen der beiden Boote ging es zu *Franks* Anwesen, der vom Großvater erbauten Villa, die von einem schönen Naturgarten mit großem Goldfischteich umgeben ist, in dem *Frank* frühmorgens gern mal ein Frühbad nimmt. Nahe dem Teich saßen wir nun an Tischen auf Bänken und *Frank* ließ es sich nicht nehmen, uns einen zünftigen Imbiss zu servieren. Von heißen Wiener Würstchen bis zur scharfen Cabanossi und diversen Käsesorten reichte das Angebot. Die von den Gästen als Präsente überreichten edlen Tropfen konterte *Frank* mit einem leichten, süffigen Rose'. Als dann noch Kaffee zum Kuchen, gebacken von *Wolf-Herwigs Hannelore*, gereicht wurde, waren alle satt und faul, sodass die Rückfahrt vor dem Wind zunächst mit dem Verdauungsschlag begann. Doch bald war *Manfred* schon wieder auf der Verfolgungsjagd. Ein lautes Hallo gab es, als unsere Mittwochabend Ruderer unsere Bahn in Gegenrichtung passierten.

Für uns alle war es ein schöner, gelungener Rudernachmittag bei bester Laune, der 33 km ins Fahrtenbuch brachte.

Wir danken Dir, lieber *Frank*. Auf eine Wiederholung im nächsten Jahr hofft die Seniorentruppe.

Scherry

Wanderrudertreffen in Bingen

Früh ging es wieder mal von Gatow los. Die Strecke mit dem BVG-Bus von der Heerstraße zu Prosport dauert lange, gefühlt fährt ein Ruderboot schneller.



Dieter von Prosport fuhr uns mit dem Bus nach Bingen. Die gemeinsame Anfahrt lohnt sich, weil ich mich stundenlang über Bootsreparaturen und Wanderfahrten austauschen kann. Jeder hat Lust stundenlang sich über Rudern zu unterhalten. Die Stimmung ist immer sehr lustig und *Marlies* sorgt für unser leibliches Wohl. *Helga* war auch wieder dabei, dann war klar dass wir im Lumalager nebeneinander schlafen. Wir kamen bei Nieselregen in Bingen an. Erste Orientierung, wo gibt es das Essen, wo kann ich schlafen, wann geht die Tagestour los. Der Ruderverein Bingen hat eine wunderbare Lage mit Sicht zum Mäuseturm von Bingen.



Die Nacht verlief friedlich. Morgens frühstückten wir auf der Terrasse vom Verein. Dann ging es mit der Bahn nach Mainz. 3 Abfahrtsmöglichkeiten gab es. Ich war bei der ersten dabei. Die anderen mit denen ich eingeteilt war, kamen mit dem nächsten Zug. Der letzte fehlte, dafür bekamen wir Ersatz. Das Boot war ein C-Boot vom Wormser Ruderverein. Auf dem Rhein wird statt Schnaps Wein getrunken.

Der Rhein ist ein beeindruckender Fluss. Zwischen Mainz und Bingen ist er in der Mitte durch Inseln geteilt, dadurch sahen wir kaum die Berufsschifffahrt. Stattdessen alte Städte, keine Brücken, Weinhänge und Strand. Die Orte mit schönem Fachwerk. *Rolfs* Ruderverein habe ich von weitem gesehen. Leider war die Tour viel zu schnell vorbei.

An Land angekommen wurden die Boote schnell verstaut, und wir standen noch bei Bier und Wein zusammen.

Das Wanderrudertreffen hat sich gelohnt.

Martina Jarius-Kornhuber

Dreimal Abrudern

Was haben wir dieses Jahr für ein tolles Ruderjahr.

Die Stürme und Gewitter des Sommers haben wir bis auf ein paar neue Skulls, die zerbrochen sind, gut überstanden. Der Herbst lud noch zu tollen Touren ein.

Bei der 50. Wikingsternfahrt waren wir mit einem Vierer dabei. Wir sind gut losgekommen. In der Tiergartenschleuse wurde mit extra Tempo geschleust, wir hatten einen Wasserfall in der Schleuse. Wir mussten uns schon sehr gut gegenseitig halten, damit kein Skullsalat entsteht. Im Urbanhafen wechselten wir wie inzwischen üblich. Bei Wiking trafen wir uns dann alle wieder. Die Stimmung war sehr gut. Wir saßen mit Ruderern aus Tegelort und Turbine zusammen. Diesmal wurden wir ein bisschen übermütig und feierten bis in die Dunkelheit mit, manche würden sagen wir sind versackt.

Beim Gesamtberliner Abrudern von Grünau nach Schmöckwitz waren wir mit 12 Ruderern vertreten. Es war so warm und windstill, wir mussten unbedingt über den Müggelsee rudern, der Nebel war noch nicht verzogen aber die Sonne schimmerte durch den Nebel und dadurch konnten wir uns orientieren. Das Herbstlaub war bunt und die Sonne golden.

Abrudern der Spandauer Vereine auch da waren wir mit einem Boot mit dabei. *Christel* von Turbine war mit im Boot. Die Havel war so ruhig und nur wenige Motorboote waren unterwegs. Bei Collegia saßen wir draußen, es konnte nicht besser sein. Verwöhnt wurden wir mit warmem Leberkäse. Kaum am Stößensee angekommen, spurteten *Ralf* und ich los um noch pünktlich in der Philharmonie anzukommen. Wir wollten *Dorothea* und *Frank* hören. Das Konzert war komplett ausverkauft.

Martina Jarius-Kornhuber

Im Nebel über den Müggelsee

Am Sonnabend, 29. Oktober 2011, trafen sich 12 ARCer zum Abrudern im ARV-Bootshaus in Berlin-Grünau. Unser früherer Clubbruder *Matthias Kohls*, der jetzt Wanderruderwart bei dem RC-Turbine Grünau ist, begrüßte uns sehr herzlich und nahm die Einteilung der Boote vor.

Bereits am Bootssteg wurde diskutiert, ob man die Rundfahrt über den Müggelsee machen sollte, da in Grünau noch relativ dichter Nebel herrschte. Einige skeptische Stimmen wurden laut, dass es keinen Sinn mache, bei Nebel über den Müggelsee zu fahren, während die anderen darauf hinwiesen, dass sich der Nebel schon legen werde, wenn wir in ca. 1 Stunde bei herrschendem Sonnenschein da sein würden.

Die Befürworter der Müggelsee-Überquerung setzten sich durch und so ging es auf die Dahme in Richtung Köpenick. Schnell war das Rathaus Köpenick und der Friedrichs-

hagener Ruderverein erreicht, wo wir eine Pause machten und den Tag erst einmal mit einem schön gekühlten Radler beginnen ließen.

Dann ging es wieder ins Boot. Kurz vor dem Müggelsee hatte sich der Nebel eigentlich schon gelichtet, als wir jedoch auf den Müggelsee kamen, saßen wir auf einmal im dichten Nebel und sahen einige Ruderboote vor uns, die zweifelnd angehalten hatten und sich berieten, was nun zu tun sei.

Unser Steuermann überblickte aber die Lage: Da über dem Nebel schon die Sonne zu sehen war, benutzte er die Sonne als Orientierungspunkt und gab das Kommando „Los!“.

Wenige Minuten später befanden wir uns einsam im dichten Nebel, allerdings war es sehr hell und wir konnten die Sonne an Steuerbord sehen.

Die Stimmung war ganz eigenartig: Da man kein Ufer mehr sehen konnte und auch die anderen Boote verschwunden waren, es gleichzeitig aber hell war und über uns sogar die Sonne bei blauem Himmel schien, kam uns die ganze Sache etwas unwirklich vor und man fühlte sich so, als sei man mitten auf der Ostsee ohne Uferberührung.

Die Situation war aber auch nicht besonders gefährlich, da man immerhin noch 20 bis 30 m sehen konnte, so dass wir ab und zu in der Ferne noch den Schatten eines Motorbootes oder eines anderen Ruderbootes sehen konnten. So konnte man die eigenartige Stimmung sogar genießen und kam sich vor wie in einer anderen Welt, oder vielleicht sogar wie in einem Traum.

Unser Steuermann *Günther Scherowsky*, der im Übrigen den Müggelsee aus den 50er Jahren schon gut kannte, ließ sich nicht beirren und steuerte munter drauf los, die Sonne immer weiter an Steuerbord lassend.

Nach und nach wurde die Sicht besser und auf einmal konnten wir sogar schemenhaft wieder das Friedrichshagener Ufer und das Strandbad Müggelsee sehen. Nach ca. 25 Minuten trafen wir punktgenau am anderen Ufer des Sees ein und konnten in die Zauberwelt von „Klein-Venedig“ einfahren.

Die Sonne hatte den Nebel inzwischen doch schon stark vertrieben, so dass wir die herbstliche Färbung der Bäume, die gepflegten Wassergrundstücke und die Wochenendstimmung, die überall auf den Grundstücken herrschte, genießen konnten.

Wir besuchten dann den norwegischen Ruderclub (s. gesonderter Bericht) und steuerten weiter über den Seddinsee auf Schmöckwitz zu, wo wir schon von weitem die Party-Musik des ESV-Schmöckwitz hören konnten, hatten sich dort nämlich ca. 500 Berliner Ruderer zum Abrudern versammelt.

Es war sowohl für das leibliche Wohl durch deftige Speiseangebote, für den Durst durch köstliches Bier und für das sonstige Wohlbefinden, durch Party-Musik und eine feierfreudige Rudergesellschaft gesorgt.

Nachdem wir uns kräftig gestärkt und auch die Insassen des anderen ARC-Bootes begrüßt hatten und uns mit den Turbine-Kameraden zusammengesetzt und mit einem Bier gestärkt hatten, ging es wieder zurück, an den Rohrwall-Inseln und an der Bammelecke vorbei zum ARV-Bootshaus in Grünau.

Nach Säuberung der Boote fand man sich noch zu einem kurzen Umtrunk im Thekenzimmer zusammen und trat die Heimreise nach einem wunderschönen Herbsttag an.

Wieder ein großer Dank an den RC-Turbine Grünau, der uns seine Boote und seine Räume gastfreundlich zur Verfügung gestellt hatte.

Wir freuen uns schon auf das Anrudern 2012, wo es dann wieder zum Friedrichshagener Ruderverein geht, wahrscheinlich ebenfalls mit der großen Müggelsee-Rundfahrt, nur andersrum, nämlich über Schmöckwitz, Rahnsdorf, Großer Müggelsee und zurück über Köpenick.

Berlin, im Oktober 2011

Ulrich Dëus

Zu Gast beim norwegischen Ruderclub in Berlin-Hessenwinkel

Wie schon berichtet, hatten 12 ARCer am Abrudern der Berliner Rudervereine mit Treffen beim ESV Schmöckwitz am Sonnabend, 29. Oktober 2011, teilgenommen.

Das Turbine-Boot „Mosel" war besetzt mit *Wolf-Herwig Schulze*, *Günter Scherowsky*, *Manfred Reichwald*, *Gottfried Klesar* und *Ulrich Dëus*.

Bei der Fahrt durch „Klein-Venedig" zwischen dem Großen Müggelsee und Rahnsdorf äußerte *Wolf-Herwig*, dass hier irgendwo der norwegische Ruderclub sein müsste. Er habe davon nur Gutes gehört. Die Norweger sollten ein niedliches kleines Ruderhaus haben mit einem schönen Grundstück. Man erreiche dieses Grundstück über einen Seitenkanal, wobei man noch durch eine Brücke hindurch fahren müsse, sich dann rechts halten müsse und dann beim norwegischen Ruderclub angelangt sei.

Die Mannschaft war zunächst etwas skeptisch. Wir wollten unseren Zeitplan einhalten und nicht zu spät beim ESV-Schmöckwitz eintreffen. Gleichwohl wurde bei jeder Gelegenheit dieser oder jener Datschenbesitzer am Ufer gefragt, ob er nicht wisse, wo der norwegische Ruderclub sei.

Zunächst stießen wir nur auf Unwissen und Staunen. Dann meinte *Wolf-Herwig* bei einem Seitenarm, hier müsse es wohl sein. Wir fuhren dann in diese seitliche Wasserstraße ein, mussten aber erfahren, dass es sich um eine Sackgasse handeln würde und hier kein norwegischer Ruderclub bekannt sei.

Wieder zurück auf unserer Hauptwasserstraße wollten wir schon aufgeben, fragten aber noch einmal nach dem norwegischen Ruderclub und erhielten auf einmal die Antwort, wir seien fast da, wir müssten nur in den gegenüberliegenden Seitenarm hineinfahren.

Gesagt, getan. Nach einer 3:2-Abstimmung innerhalb der Mannschaft wagten wir doch noch diesen letzten Versuch, wurden wieder von diesem oder jenen Datschenbesitzer ermuntert, ja, wir seien schon auf dem rechten Weg, als uns plötzlich ein Kanu-Fahrer begegnete, den wir auch noch einmal fragten und der uns dann freudig erklärte, ja er sei selbst Mitglied im norwegischen Ruderclub und er sei gerne bereit, uns das Clubhaus und das Grundstück zu zeigen.

Er wendete seinen Kanadier und führte uns dann in eine kleine Wasserstraßen-Sackgasse, wo wir auf einmal ein rötliches kleines Clubhaus erblickten, welches am Ende einer kleinen Wasser-Sackgasse lag.

Wir konnten problemlos anlegen und wurden nun über die Geheimnisse des norwegischen Ruderclubs in Berlin aufgeklärt:

Der norwegische Ruderclub Norsk-Roklub i. Berlin e.V. wurde 1907 gegründet und ist heute, so wie damals, ein Treffpunkt für die in Berlin lebenden Norweger und ihre Freunde. Das Clubhaus im idyllischen Berlin-Hessenwinkel ist ein Ort der Begegnung zwischen Norwegern, anderen Nordeuropäern und Deutschen.

Ein erstes kleines Bootshaus musste in den 30er Jahren wegen Baufälligkeit und Absinkgefahr im feuchten Untergrund (man denke auch an den ARC!) abgerissen

werden und ca. 1935 wurde das jetzt noch bestehende Clubhaus mit Bootshaus errichtet. Es handelt sich um einen einfachen 2-stöckigen Holzbau, in dem sich unten ein größerer Aufenthaltsraum mit Terrasse und Küche befindet. Im Obergeschoss sind kleine Schlafräume mit Doppelstockbetten untergebracht, so dass man im ganzen Haus bequem zwischen 12 und 15 Personen unterbringen kann. Diese Möglichkeit wird von norwegischen Reisegruppen und Rudervereinen in den Sommermonaten auch eifrig genutzt. Neben der norwegischen Fahne weht die Clubfahne, ein stilisiertes Wikingerschiff auf rotem Grund.



Interessant ist auch das Schicksal des Grundstückes während der DDR-Zeit. Die DDR hatte das Grundstück nach 1945 in Besitz genommen und hatte es an die Kanuabteilung des ESV-Schmöckwitz weitergegeben. Die DDR versuchte dann, den Norwegern das Grundstück zu einem relativ niedrigen Preis abzukaufen, eine Enteignung wollte man gegenüber Ausländern offenbar nicht durchführen.

Die norwegische Regierung lehnte aber einen Verkauf des Grundstückes stets ab, so dass nach der Wende im Jahre 1990 das Grundstück an die Norweger zurückgegeben wurde. Das Grundstück ist sehr idyllisch gelegen, von der Terrasse blickt man eine kleine Wasserstraße entlang, die auf eine querführende Wasserstraße mündet. Das Grundstück ist aber auch an das Straßennetz angeschlossen, die offizielle Anschrift lautet: Im Haselwinkel 9, 12589 Berlin.

Wir zitieren weiter aus der Website des Ruderclub Norsk Roklub i Berlin e.V. (www.norsk-roklubb.de):

„Das Rudern steht im Mittelpunkt des Clublebens – es wird leidenschaftlich, aber ohne übertriebenen sportlichen Ehrgeiz gerudert. Sportlicher Höhepunkt ist der 1. Mai, wenn der Verein 50 km quer durch Berlin zu einem befreundeten Ruderclub nach Spandau

und am nachfolgenden Wochenende zurück rudert (Bemerkung hierzu: Es handelt sich um den Ruderverein von 1878, unsere Nachbarn am Brandensteinweg!).

Die Mitglieder im norwegischen Ruderclub legen Wert auf die norwegische Sprache und Kultur. Der Ruderclub ist ein Ort, an dem die traditionellen Feste Anrudern, St. Hans, Sensommerfest, Abrudern und Julebord gefeiert werden. Die norwegische Kultur findet sich auch im Bootsnamen wie Huldra, Sognefjord und Nøkken oder auf den Speiseplänen zu den Festen wieder: Reker zum Sensommerfest oder Pinnekjøtt und Kålrabistappe zu Julebord. Den Nationalfeiertag am 17. Mai begehen die Norweger in Berlin allerdings nicht im Ruderclub, sondern in der schwedischen Kirche in Wilmersdorf."

Wer noch mehr erfahren will, kann dies über das Internet tun.

Die Mannschaft der Mosel war jedenfalls sehr angetan von der gastfreundlichen Aufnahme, von der interessanten Geschichte von Haus und Grundstück und von dem Geist, der im norwegischen Ruderclub herrscht und in Vielem dem Akademischen Ruder Club ähneln dürfte, so dass wir beschlossen haben, den norwegischen Ruderclub am 01. Mai auch auf unser Grundstück einzuladen und den Norwegern auch unseren Club einmal bekannt zu machen.

Besonderer Dank gebührt dem Ruderkameraden *Stefan Gammelien*, der uns alles so freundlich gezeigt und erläutert hatte.

Berlin, im Oktober 2011

Ulrich Dëus

ARC-RUDERN 2012 – VORAUSSCHAU

Wanderrudern

1) Ruderfrühling in Breisach

05.04. - 09.04. Besuch des Breisacher Rudervereins, Rudern der Hausstrecke, nach Colmar, Wandern im Kaiserstuhl, Übernachtung im Hotel Schlüssel, eigene Anreise; nähere Informationen erteilt *Martina Jarius-Kornhuber*

2) Pfingstrundfahrt

25.5.- 27.5. vom Bootshaus Stößensee über Spandau und Havelkanal nach Alt-Töplitz, zurück über Schwielowsee und Potsdam, Übernachtung im Zelt oder Gasthaus
nähere Informationen erteilt *Martina Jarius-Kornhuber*

3) Traditionsfahrt zu „Peters Datsche" am Vielitzsee

28.06. - 05.07. vom Bootshaus Stößensee nach Vielitz und zurück oder
30.06 - 01.07. vom Neuruppiner Ruder-Club, Regattastr. 16, 16816 Neuruppin kreuz und quer durch die Ruppiner Schweiz (Übernachtung im mitgebrachten Zelt)
Anmeldungen bei *Peter Heitmann* 0172/320 61 33

4) 14. Gemeinschaftswanderfahrt Breisacher Ruderverein und ARC zu Berlin

01.09 13:00 Uhr - 08.09. auf dem Doubs und vielleicht ein Stück Saône
Teilnehmer: max. 10 Ruderer und max. 4 Begleitpersonen.
Anmeldungen bis zum 1. Februar 2012 bei *Martina Jarius-Kornhuber*

Achtung: Falls mehr Anmeldungen eingehen als Plätze zur Verfügung stehen, werden 8 Ruderplätze nach der Jahreskilometerleistung 2011 und 2 Ruderplätze direkt vom Vorstand des ARC vergeben. Über die Vergabe der 4 Plätze für Begleitpersonen entscheidet ebenfalls zeitnah der Vorstand.

Familienrudern

22.04. (So) 10:00	Kinderruderkurs + Familienrudern im ARC	*Christian*
06.05. (So) 10:00	Kinderruderkurs + Familienrudern im ARC	*Christian*
13.05. (So) 10:00	Kinderruderkurs + Familienrudern im ARC	*Christian*
17.-20.05.	Familienruderwochenende zu Himmelfahrt in Schwarz/bei Mirow	*Sonja Möller* Tel. 44 73 98 60
02.-03.06. 20:00	Nachtwanderfahrt, Übernachtung im ARC	*Christian/Martina*
03.06. (So) 10:00	Familienrudern im ARC	*Christian*
12.08. (So) 11:00	**Sommerfest** und Familienrudern im ARC mit Brunch&Grillen	*Christian/Martina*
08.09.-09.09.	vom Bootshaus Stößensee nach Werder und zurück; Anmeldungen bis 29.08. bei	*Christian Hoffmann* s. 3. Umschlagseite

Martina Jarius-Kornhuber

ARC-SOMMERFEST 2011 – DIESMAL ANDERS

Sommerfest und Familienrudern, Zusammenbringen von Jung und Alt



Martina Jarius-Kornhuber hatte aufgerufen zu einem Fest der anderen Art, wie man es beim ARC nicht mehr kannte: Ein traditionelles ARC-Fest mit ganz jungen Menschen! Einige ARCer waren mit drei Generationen erschienen.

Vieles war von *Martina* geplant. Vorbereitet hat sie etliches zum Essen (überwiegend Frühstück) und für die Beschäftigung von Jung und Alt. Anderes ergab sich einfach; Kreativität ist beim ARC nicht unbekannt. Mehr zum Essen wurde von den Teilnehmern mitgebracht, wobei bei den Familienruderern hierfür eine Routine deutlich zu erkennen war.

Bei Beschäftigung war vorgesehen: Tischtennis, Trampolin-Springen, Federball, Schwimmen, Seilspringen, Tauziehen und einfach nur Toben. Natürlich kam auch die Kommunikation nicht zu kurz; hier auch oft zwischen Jung und Alt.

Bei den Mengen, die an Lebensmitteln mitgebracht wurden, entstand der Eindruck als müsse man ununterbrochen nur essen. Vom nun schon 2. Frühstück ging es zwanglos zum Mittagessen, gefolgt von Nachtisch und dem Kaffeetrinken. Weil es so viel gab, konnte man die Reihenfolge auch noch einmal umkehren.

Ich war froh, dass ich mich auch ein wenig mit Fotografieren und Breitensport beschäftigen durfte.

Unser Bootssteg wurde schnell zur wassernahen Terrasse umgebaut (siehe Bild oben); erst zur bei den Familienruderern üblichen Ausfahrt zum Rudern musste der Steg geräumt werden [einige Nachnutzer (v. l.: *Manfred R., Rolf Jann, Martina J.-K., Eike M.-E., Ralf K.*)] zeigt das folgende Bild.





Eine nicht geplante Sondervorstellung: Ein Waschbär, der sich längere Zeit in aller Ruhe auf dem ARC-Gelände bewegte, ohne sich auch nur im Geringsten an der großen Anzahl der ihn bewundernden Menschen zu stören.

Als Gast aus dem fernen Hessen gab uns *Eike Müller-Elschner* die Ehre und bestand, wie immer, auf mitrudern. Ich kann mich noch gut auf Situationen auf Ruderwanderfahrten im Westen Deutschlands erinnern. In einer Schleuse eine Stimme von oben: Ich will rudern, wer fährt mein Auto.



Wie man sieht, unser „neuer" Steg wird nicht nur von Ruderern gut angenommen

Erfreulich für uns auch die Anwesenheit von *Günter Schwarz* mit Familie.

Viele haben sich an dem Gelingen dieser Veranstaltung beteiligt. Danke.

Aber einen besonderen Dank sollten wir *Martina* aussprechen, die sehr viel Energie für einen reibungslosen und unkomplizierten Ablauf dieses Mehrgenerationenfestes eingesetzt hat.

Berlin, 23.11.2011

Peter Heinemeyer
Breitensportwart

BREITENSPORT-ZWISCHENBERICHT 2011

Von Juni 2011 bis Mitte November 2011 gab es keine vorgeplante Veranstaltung im Breitensportprogramm; abgesehen vom Winterhallentraining.

Wegen der sehr großen Anzahl der Veranstaltungen im Jahresplan und der immer sehr mäßigen Beteiligung an den Radtouren und an den Tischtennis-Turnieren (die Anzahl „Vier" wurde selten überschritten). habe ich auf Eintragungen im Jahresplan verzichtet. Das heißt natürlich nicht, dass sich die ARCer überhaupt nicht sportlich gezeigt haben. Leider gibt es noch immer sehr wenige Meldungen von den fleißigen Breitensportlern.

Positiv hervorheben muss ich hier CB *Karsten Heiland* aus Bremen und *Robert Becker*. Unaufgefordert schicken sie ihre Ergebnisse; manchmal erfolgt sogar eine Vorankündigung.

Karsten Heiland
Berlin Marathon, Halbmarathon Bremen (zweimal), Winterserie im Unterwasserrugby

Robert Becker
Asics Grand 10 (10 km Lauf)

Andreas Hinner
Halbmarathon, Cross RC Tegel

Sommerfest und Familienruderer-Treffen
Neben Rudern (aus dem fernen Kassel war *Eike Müller-Elschner* dabei) gab es diesmal auf Vorschlag der Veranstalterin *Martina Jarius-Kornhuber* auch Breitensport: Tischtennis, Trampolin-Springen, Federball, Schwimmen, Seilspringen, Tauziehen und einfach nur Toben. Viel Spaß für Groß und Klein.

Die LRV-Abnehmer des Deutschen **Sportabzeichens** im Stadion Jungfernheide sahen auch in 2011 wieder nur den einsamen Breitensportwart.

Nordic Walking (Original *Dietrich Pusch*)
Unverändert stöckern wöchentlich fünf bis acht unentwegte Nordic Walker mittwochs ab 8:00 Uhr für zwei Runden um die Krumme Lanke – und das sommers wie winters bei fast jedem Wetter.
Als Belohnung gönnen wir uns einmal jährlich ein Gänsebratenessen in der Vorweihnachtszeit.
Leider hat sich die Zahl unserer Mitwalker noch nicht sonderlich erhöht, so dass wir herzlichst hände-, füße- und stöckeringend um weitere ARC-Teilnehmer(innen) buhlen.

Treffpunkt: 8:00 Uhr auf dem Parkplatz Ende Fischerhüttenstrasse.

Erinnern möchte ich einmal an:
Breitensport-Höhepunkte aus der Vergangenheit:

- Dreimal Sieg des Basketballturniers des Landes Ruder Verbandes Berlin
- Siege beim Schwimmfest des Landes Ruder Verbandes Berlin
- Radtour entlang der gesamten deutsche Ostgrenze an Oder und Neiße an drei Wochenenden
- Radtour zum Oberuckersee
- Wanderwochenende im Elbsandsteingebirge
- Wandern auf dem Goethewanderweg von Rudolstadt nach Weimar

Das **Winter-Hallentraining** in der Bayernallee lief auch in 2011 wieder sehr gut an. Bis zu 15 ARCer ließen sich bei den ersten Terminen von den „Vorturnern“ *Carsten Simon, Andreas Noack, Frank Voss* und *Peter Heinemeyer* in Schwung bringen. Sehr gut kommen in diesem Jahr auch wieder Volleyball-Übungen und Volleyball-Spiel an. Beim Hallentraining am 21.11.2011 waren deutliche Fortschritte mit vielen gelungenen Spielzügen zu sehen.



Zur Erinnerung an alle ARCer und Freunde des ARCs das

Wo-Wann-Was zum Winter-Hallentraining:

Ort:	Heinz-Berggruen-Gymnasium, Bayernallee 4/5
Termin:	Montags von Anfang Oktober bis Ende März, 19 Uhr bis 22 Uhr
Angebot:	Volleyballübungen u. -spiel, Gymnastik, Aerobic u.ä., Basketball Alternativ: Rückengymnastik, Circuittraining



Berlin, 23.11.2011

Peter Heinemeyer
Breitensportwart

FOTOGRAFIE PETER HEINEMEYER IN 2011

Die Ausstellung „Zwischen Achterland und Ostseestrand“ in den Ausstellungsräumen der Kurverwaltung Koserow lief noch bis Februar 2011. Bei einem Fotowettbewerb im Heft „Leben in Vorpommern“ (Ihr Journal für Wirtschaft, Politik, Kultur und Unterhaltung) aus dem Verlag Land & Leute gab es den ersten Preis.

Im Hotel Nautic in Koserow gab es im August und September eine Ausstellung unter dem Motto:

Winter zwischen Ostsee und Achterwasser (Die andere Jahreszeit)

Im erstmalig wieder erstellten Kalender der Kurverwaltung Seebad Koserow

„Koserower Augenblicke“

sind das Titelfoto und sieben Kalenderblattfotos von *Peter Heinemeyer*.

Wir gratulieren unserem Clubbruder Peter Heinemeyer zu seinen Erfolgen auch auf künstlerischem Gebiet.



Im Sinne dieses ausdrucksvollen Kalendertitelblatts, das einen in unserer krisengeschüttelten Zeit dringend ersehnten **Lichtblick*** enthält, wendet sich der Redakteur des vorliegenden Druckwerks an die Leserschaft:

Ein herzliches Dankeschön an alle, die in diesem Jahr durch ihre Beiträge an der Gestaltung der ARC-Mitteilungen mitgewirkt haben.

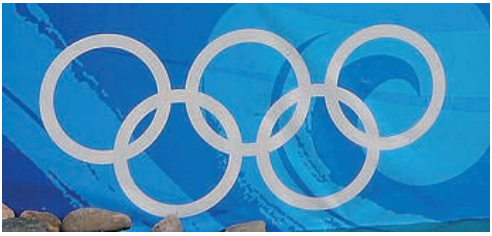
Ich wünsche allen Mitgliedern und Freunden des ARC zu Berlin unbeschwerte Feiertage und ein gutes neues Jahr !

*besonders gut in der farbigen Internetausgabe dieser Mitteilungen zu erkennen

MEDIENSCHAU

Der erste Olympia-Sieg im Rudern 1896 - konkurrenzlos und vergessen

von *Hans Lenk* und *Kraft Schepke*
(http://www.rudern.de/nachricht/news/2011/11/08/der-erste-olympia-sieg-im-rudern-1896-konkurrenzlos-und-vergessen/)





Berthold Küttner und *Alfred Jäger* nach ihrer Rückkehr von den 1. Olympischen Spielen in Athen 1896

Alle Olympiaberichte, Statistiken und olympischen Geschichtswerke melden bis heute einhellig, die olympischen Ruderwettbewerbe der ersten modernen Olympischen Spiele in Athen 1896 seien völlig wegen eines Sturms ausgefallen (lediglich einige Matrosen oder Marinesoldaten mit ihren Kuttern werden als später wieder abgeschaffte „olympische Wettbewerbe“ angeführt).

Diese Berichterstattung und die olympischen Statistiken müssen aber offenbar nun geändert werden. Kürzlich wurde wieder entdeckt, dass offenbar doch ein Rennen – und zwar der Doppelzweier – bei der angesetzten und begonnenen olympischen Ruderregatta in Piräus stattgefunden hat, während in der Tat die anderen olympischen Rennen in Rennbooten danach wegen des Sturms ausfallen mussten.

Über eine Vereinsveröffentlichung des Akademischen Ruderclubs Spandau (Berlin) wurde bekannt, dass der Vorläuferverein, der Akademische Ruderverein zu Berlin (1891 gegründet) 1936 einen Bericht seines Mitglieds *Berthold Küttner* veröffentlicht hatte. *Küttner* schilderte in seinem spannenden Bericht[1] nicht nur viele Abenteuer und teils kuriose Begebenheiten auf der Reise nach Athen und dort, sondern auch das erste olympische Ruderrennen der Welt[2]

Der ARV Berlin erklärte sich damals bereit, zwei Ruderer, nämlich *Berthold Küttner* und *Alfred Jäger*, nach Athen zu schicken, obwohl die Olympischen Spiele bereits im April stattfinden sollten und daher das Training während des Winters im Norden schwierig war: Wegen relativ milden Wetters konnte man im Januar immerhin eisfrei rudern, wenn auch „einem die Hände dermaßen“ „froren“, dass man die Ruder nur sehr schwer festhalten konnte. „Wir mussten aber trotzdem durchhalten“, schreibt *Küttner*, „da wir gegen Italien, England und Griechenland zu fahren hatten, die den ganzen Winter über offenes Trainingswasser haben“.

Ab Februar allerdings trieben „ziemlich große Eisschollen … die Spree hinunter. Wir mussten nun, um einigermaßen in Form zu bleiben, das Rudern durch anderen Sport wie Laufen, Radfahren und Reiten ersetzen." Im Februar war also in Berlin kein Rudersport mehr möglich; man musste zwei Wochen eher mit dem Zug nach Brindisi, mit der Fähre nach Patras und weiter wieder mit dem Zug nach Athen reisen. Einige Tage später beim Training in Piräus, dem Athener Hafen, fanden die beiden Ruderer nach einer falschen Meldung von der Ankunft der gegnerischen Rudererkameraden noch niemanden vor, mussten allein trainieren. Doch hierzu soll *Küttner* selbst das Wort haben:

„So zogen wir mit besonderem Interesse am nächsten Morgen zum Piräus, um den Gegner zu erkunden. Wir kamen früh hin und gingen spät weg, aber vom Feind (sic!, Zusatz H.L.), in Menschengestalt wenigstens, keine Spur. Ich hatte aber bald darauf trotzdem einen gehörigen Nervenkitzel, allerdings sehr unangenehmer Art und ich glaube, ich habe damals Rekordzeit gefahren, um das mir aufgezwungene Match zu gewinnen. Als ich nämlich im Einer Starten und Spurten übte – im Doppelzweier hatten wir schon gefahren –, sah ich in etwa 150m Entfernung in ziemlicher Geschwindigkeit etwas auf mich zukommen. Zuerst hielt ich es für ein lateinisches Segel, wie sie ja dort vielfach verwendet werden, konnte aber das dazu gehörende Boot nicht entdecke. Die Entfernung verringerte sich rapide und bei ca. 100m wurde mir zu meinem Entsetzen klar, dass der Gegenstand kein Segel, sondern die Rückenflosse eines Haifisches war, der mich scheinbar aufs Korn genommen hatte. Vielleicht wollte er nur mit mir spielen oder ein kleines Rennen machen.

Ich hatte aber nicht viel Lust, seine Absicht weiter zu erkunden, sondern dachte nur daran, schleunigst zu verschwinden trotz aller naturgeschichtlichen Interessen, welche bei mir entwickelt sind. Aber wohin? Die Küste, die ja der sicherste Zufluchtsort war, wäre am nächsten gewesen; denn Haie rennen sich dort fest, wenn sie eine Beute verfolgen, oder drehen vorher ab. Ich wusste aber nicht, ob die Küste hierzu flach genug war. Also blieb die einzige Möglichkeit, den kleinen, inneren Hafen Phaleron zu erreichen, Ich musste mich schnell entscheiden, denn der Schlot kam verdammt schnell heran, und so entschied ich mich für den Hafen und fing an zu spurten. Zu meiner Genugtuung bemerkte ich, dass er nur langsam näher kam und mit einem 38er Schlag konnte ich das Rennen bequem schaffen. Auch war es mir jetzt ganz unzweifelhaft, dass er hinter mir her war. Der Eingang des Hafens war sehr schmal, nur etwa 20m breit und kein Hai geht da hinein, wenn er nicht fürchterlich verhungert ist. Ich hatte noch 150m zu fahren, und er war auf ca. 60m heran. Ich gewann das Handicap und meine Kalkulation war richtig: denn als ich knapp durch die Einfahrt war, drehte er ab, etwa 20 m hinter mir und zeigte mir seinen silberweißen Bauch von ca. 5 m Länge. Er musste also mindestens 6 m lang sein, war ein sogenannter Blauhai (Caicharias glaukus), der Menschenhai des Mittelmeeres.

Die Naturkundigen am Stammtisch erzählten, dass Haie im Piräus öfter gesehen worden sind und manchmal unglaublich frech wären, von Schiffen aus öfter geangelt werden, dass aber auch Badende öfter angegriffen worden sind. Manchmal sind sie feige und sind durch heftiges Umsichschlagen und Planschen zu vertreiben. Wenn sie aber großen Hunger haben, greifen sie trotzdem an und sind dann schwer abzuschütteln. Jedenfalls habe ich Glück gehabt, denn wenn ein Hai einmal Menschenfleisch gekostet hat, ist er von seiner Beute nicht mehr abzubringen. Unglücklicherweise hatte Jäger den Vorfall bemerkt, was ich ihm lieber erspart hätte; denn unser weiteres Training wurde nun sehr eingeschränkt, da er vom Hafeneingang nicht mehr wegzukriegen war, obwohl ich nicht glaube, dass im Doppelzweier die Begegnung so gefährlich gewesen wäre. Immerhin war er anderer Meinung, und ich

hätte es auf einen Versuch nicht ankommen lassen mögen, denn bei seiner Nervosität wären wir sicher umgekippt.“

Gespannt wartete man nun auf den Regatta-Tag und den Beginn der Rennen, die für den 13. April 1896 angesetzt waren. Auch hierzu soll *Küttners* lebendiger Bericht wörtlich wiedergegeben werden:

„Endlich war nun auch unser Tag gekommen. Herrlich lachte die Sonne vom Himmel hernieder und eine leichte Brise wehte durch das Land. Die Regatta nahm schon im Beisein des königlichen Hofes, des griechischen Olympiakomitees, an dessen Spitze Prinz Georg stand, dem vom König die Leitung der Regatta übertragen worden war, am Vormittag ihren Anfang. Die gesamte königliche Familie war anwesend. Der Doppelzweier sollte zuerst gefahren werden, da sich der Wind inzwischen schon sehr verstärkt hatte. Auf einem Fischerkahn brachten wir unser Boot zum Startplatz, und wir hatten wegen des Wellenganges schon Mühe, ins Boot zu kommen. Von unseren Gegnern war keiner erschienen, obwohl Griechen und Italiener gemeldet waren. Weiteres Warten auf diese schien nutzlos, und so bedeutete uns der Starter, ohne Konkurrenz zu fahren.

Das zweite Rennen sollte ein Einer-Rennen sein, wozu auch mein Boot zur Stelle war, aber vom Leichter aus hinein zu kommen erwies sich als unmöglich; denn der Wind hatte sich inzwischen weiter verstärkt, und eine andere Einsteigemöglichkeit war nicht gegeben. Das Einer-Rennen sollte daher am Ende der Regatta gefahren werden, da man hoffte, dass die Wogen, denn solche waren die Wellen inzwischen geworden, sich bis dahin etwas beruhigt haben dürften.

Von meinen Gegnern, die aus Griechen, Italienern, und Franzosen bestehen sollten, war wieder keiner erschienen. Ich erhielt nun die Aufforderung, zur Beratung in die Königsloge zu kommen; denn inzwischen war auch das dritte Rennen der Matrosen in den Ruderbooten ihrer Kriegsschiffe durch die schlechte Laune Neptuns vereitelt worden, indem sämtliche Boote strandeten. Ich hatte Mühe, mir eine Jacke zu verpassen, denn Menschen meiner Größe waren in Griechenland eine Seltenheit. Nachdem ich nach langem Suchen etwas Jackenähnliches aufgetrieben hatte, begab ich mich zu Seiner Majestät. Bundesbruder Jäger hatte inzwischen für den Rücktransport der Boote zum Bootshaus zu sorgen. Nach der offiziellen Begrüßung und Vorstellung in der Hofloge, wo mancher der Anwesenden ein Lachen über meine Kleidung nicht verbeißen konnte, belobte mich Prinz Georg, der Präsident des Komitees, für unser Erscheinen auf der Rennstrecke und händigte mir die bronzene Siegermedaille aus. Gleichzeitig gab er mir auch eine solche für Bbr. Jäger. Die Teilnehmermedaille, die jeder Kämpfer bekam, hatten wir schon vorher erhalten. Es wurde nun im hohen Rat beschlossen, die Regatta zu vertagen, da das Wetter vorläufig keine Neigung zeigte, sich zu ändern. Am nächsten Tage war der Wind aber noch stärker, und somit wurde die Regatta oder wenigstens deren Weiterführung endgültig aufgegeben. Die Ironie des Schicksals! Drei Wochen waren wir in Athen und jeden Tag hatten wir bei schönstem Wetter und ruhigem Wasser unsere Übungsfahrten abhalten können, aber nun war mit einem Schlage alles hoffnungslos aus“.

Die beiden Ruderer, *Küttner* und *Jäger*, hatten also das Rennen „ohne Konkurrenz“ gefahren und wurden mit der „bronzenen Siegermedaille“3 vom „*Prinzen Georg*“, dem Präsidenten des olympischen Organisationskomitees, ausgezeichnet. Die restliche Regatta konnte dann nicht mehr stattfinden, denn auch am nächsten Tage tobte der Sturm auf der Ruderstrecke vor Piräus.

Immerhin hatte der Doppelzweier, wenn auch ohne Gegner, die Rennstrecke abgefahren (eine Zeit ist leider nicht überliefert) – also sozusagen, wie aus der Antike öfters berichtet, „ohne Gegner“ siegen können. Bei den antiken Olympischen Spielen

gab es eine Reihe von Entscheidungen „ohne Gegner“ („ohne Staub“, das heißt, die bei den Ring- und Allkämpfen zu derartigen Siegern proklamierten Athleten, die sich zuvor eingeölt hatten, wiesen keinen Staub auf, waren „Akoniti“, Staublose, oder hatten „akonitei“ („ohne Staub“) ihren Wettkampf absolviert. (Auch bei den modernen Olympischen Spielen, etwa im Segeln 1908 und 1920, gab es ein halbes Dutzend Segelrennen ohne Gegner…).

Der Doppelzweierkampf mit dem Sturm ist, wie uns sofort nach der Lektüre des zufällig (auf Veranlassung eines ATV-Mitgliedes, *St. Ploke*) zugegangenen Textes aufging, somit der allererste Olympiasieg im Rudern überhaupt! Das ist insofern ein „Sensatiönchen“, als wie erwähnt alle Olympiaberichte die Regatta als vom Winde verweht gemeldet hatten (ausgenommen auch die ebenfalls abgebrochenen Kriegsbarkenrennen der Marinesoldaten, die am 24. April nochmals durchgeführt wurden – über 2000 Meter, mit sechs Ruderern und einem Steuermann, sowie über 3000 Meter mit 16 Mann[4] Besatzung.

Der erste Ruderolympiasieg fand also konkurrenzlos (ohne angetretene Gegner) statt und wurde vergessen, nicht mehr erwähnt. Dennoch war und ist das Ruder-„Rennen“ unserer zwei Berliner Bootshelden, angesichts der antiken olympischen Tradition von „staublos“ möglichen Siegen wie auch der späteren modernen Olympiasiege ohne Gegner im Segeln, als Olympiasieg zu werten, zumal eine „Siegermedaille“ vom Präsidenten des olympischen Organisationskomitees im Anschluss an das Rennen in der königlichen Loge überreicht wurde.

Interessant und erfreulich ist, dass nunmehr auch der Deutsche Ruderverband sozusagen mit Augenzwinkern auf den ersten Olympiasieg im Rudern überhaupt zurückblicken und dieses statistisch vermerken kann – eine nach allen Überlieferungen kaum noch erwartete Überraschung.[5]

In die deutschen und internationalen Olympia-Annalen sind also die beiden „staubfreien“ Olympiasieger *Berthold Küttner* (3.3.1870 bis ?) und *Alfred Jäger* (1873/4 bis 2.10.1960) als Olympiasieger der ersten Stunde aufzunehmen. Kein großer Schritt für die olympische Menschheit, aber ein kleines Schrittchen recht später olympischer Gerechtigkeit.

- *1 Zu finden im Internet unter http://home.arcor.de/gerd.breuer/olympia1896.htm*
- *2 In der Antike gab es bei den olympischen Wettkämpfen natürlich keine Ruderwettbewerbe.*
- *3 Lennartz – Höfer schreiben in „Olympische Sieger“ Berlin 2000, 99ff: „Da die Griechen sparen mussten, waren die Siegermedaillen aus Silber, der Zweite erhielt eine Bronzemedaille. Davon unterschied sich die bronzene Erinnerungsmedaille“. Ging das Sparen soweit, dass für die Ruderregatta keine silbernen, sondern nur bronzene Siegermedaillen vorhanden waren? Immerhin erhielten Küttner sowie Jäger eine „Siegermedaille“, wurden also für den olympischen Sieg ausgezeichnet.*
- *4 Vgl.: Kamper, E.: Enzyklopädie der Olympischen Spiele. München 1972, S. 178.*
- *5 Inzwischen haben Nachforschungen in den Papieren des ehemaligen IOC Präsidenten Vikelas (Griechenland) eines Mainzer Doktoranden die Informationen Küttners bestätigt (Mitteilung Prof. Dr. Norbert Müller). Das offene Problemchen, ob die überreichte Siegermedaille silbern oder bronzen war – und warum, kann dabei außer Acht gelassen werden.*

Der Bericht von *Berthold Küttner* kann demnächst in der internationalen Zeitschrift für Sportgeschichte auf Englisch nachgelesen werden.

Rudern vor fast hundert Jahren

Durch *Silke Helling* bin ich auf *Marie von Bunsen,* eine Ruderpionierin, aufmerksam gemacht worden.

Nun verbringe ich die Herbstabende lesend und mit Träumen über unsere schöne Wasserlandschaft.

Marie von Bunsen ist in der Berliner Umgebung 1905 und 1915 mit einem Ruderboot mit Segel unterwegs gewesen und schrieb darüber Tagebuch. Hier ein paar Zitate:

> Fürstenhof, Rheinsberg 29.August
>
> …Erstaunlich schön waren wieder die folgenden Seen, gewaltige Kiefern mit gekrümmtem Geäst traten hart an das Ufer, der berückende Klang der Waldtauben tönte hinüber. An einer kurzen Heidestrecke pflückte ich mir einen Sonntagsstrauß für das Bugloch.
>
> Dann war ich in Preußen; wegen unserer Sonntagsordnung, so hieß es an der Schleuse, müsste ich bis zum Nachmittag liegen. Der Mann war aus, die Frau unerbittlich, auch sei sie zu kränklich und gar nicht imstande die Schleuse zu bedienen. Da erblickte ich im Hof einen halbwüchsigen Knaben, ergriff ihn, brachte die Frau durch beredte Liebenswürdigkeit dazu mir den Schein auszustellen. Von nun an kostete jedes Durchschleusen zwei Mark; das war bitter, allerdings musste ich die größere Genauigkeit unserer Vorrichtungen zu geben. Auf jeder Brücke war Name und Höhe der Bogen ersichtlich, an jeder Schleuse befanden sich Stege und Stufen, statt der rautenförmigen, im waldschatten oft schwer erkennbaren Bretter gab es hohe, über Kreuz gelegt Zeichen…..
>
> …
>
> Wer glückliche, anregende Wochen verleben will, nehme sich ein Boot und rudere durch Deutschland….

Silke Helling hat eine Kurzbiografie im Internet über Sie veröffentlicht

http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/marie-von-bunsen/

Wer noch mehr dazu lesen möchte:

http://www.lexikus.de/Wanderungen-durch-Deutschland/Auf-mecklenburgisch-maerkischen-Gewaessern-%28Schwerin-Potsdam%29-Wiligrad-11-August-1915/Fuerstenhof-Rheinsberg-29-August

Martina Jarius-Kornhuber

AKADEMISCHER RUDER CLUB ZU BERLIN E. V. (ARC)

Mitglied im Deutschen Ruder-Verband und im Landesruderverband Berlin e. V.

ARC-VORSTAND

1. Vorsitzender

Ulrich Dëus- von Homeyer, Alt-Pichelsdorf 5, 13595 Berlin
Tel.: 030 / 36 41 31 75 (p); 030 / 882 23 83, 0172 / 380 09 33 (d)
Fax: 030 / 882 45 67; E-Mail: mail@ulrichDëus.de

Stv. Vorsitzender

Christian Hoffmann, Carstennstr. 15, 12205 Berlin
Tel.: 030 / 31 50 69 79 (p); 030 / 84 40 97 77 (p); 0174 / 9262169 (d)
Fax: 030 / 93 64 25 52; E-Mail: berlin2chris@aol.com

Schriftführerin** und **Frauenbeauftragte

Silke Kappler, Giesensdorfer Str. 17a,12207 Berlin
Tel.: 030 / 71 20 26 18 (AB)
E-Mail: Silke_Kappler@hotmail.com

Schatzmeisterin

Andrea Schneider, Spiekermannstr. 17, 13189 Berlin
Tel.: 030 / 472 48 97, 0178 / 633 97 26
E-Mail: as.ber@web.de

Stv. Schatzmeister

Rainer Ahlberg, Kleineweg 21, 12101 Berlin
Tel.: 030 / 786 42 93; Fax: 030 / 785 24 26
E-Mail: office@sv-ahlberg.de

Ruderwart

Sebastian Arlt, Richard-Wagner-Str. 55, 10585 Berlin
Tel.: 030 / 342 73 29; Fax: 030 / 342 78 33

Wanderruderwartin

Martina Jarius-Kornhuber, Manfred-von-Richthofenstr. 67, 12101 Berlin
Tel.: 030 / 788 95-360 (p), 030 / 74 70 41 73 (d); E-Mail: jariuskornhuber@gmx.de

Breitensportwart

Peter Heinemeyer, Marathonallee 10, 14052 Berlin
Tel.: 030 / 305 11 65, 0175 / 897 14 79; E-Mail: peter_hy01@yahoo.de

Technikwart

Andreas Hinner, Berliner Str. 101 A, 13189 Berlin
Tel.: 030 / 29 00 71 07, 0173 / 910 40 22; E-Mail: a.hinner@gmx.de

Stellvertreter: *Andreas Kintzel*, Straßburger Str. 13, 13581 Berlin
Tel.: 030 / 331 94 18; E-Mail: akintzel@online.de

ED/AH-VORSTAND

Vorsitzender
Rainer Ahlberg, Kleineweg 21, 12101 Berlin
Tel.: 030 / 786 42 93; Fax: 030 / 785 24 26
E-Mail: office@sv-ahlberg.de

Stv. Vorsitzende
Dietrich Pusch, Mozartstr. 36, 12247 Berlin
Tel.: 030 / 771 16 00 (p), 030 / 82 09 07 11 (d)

Eike H. Müller-Elschner, Wigandstr. 7, 34131 Kassel-Bad Wilhelmshöhe
Tel.: 0561 / 329 69; Fax: 0561 / 316 40 17; E-Mail: eike.me@t-online.de

Ehrenvorsitzende
Wolf-Herwig Schulze, Stubenrauchstraße 15c, 14167 Berlin
Tel. 030 / 811 50 94

Ehrenmitglied
Wolfgang Eiffler, Levetzowstraße 25, 10555 Berlin
Tel. 030 / 391 76 12

IMPRESSUM

Redaktion, Computerarbeiten / Layout / Vervielfältigung
Peter Heitmann, Helmholtzstr. 24, 10587 Berlin
Tel.: 0172 / 320 61 33; E-Mail: peterheitmann@sepserv.de
Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.

Bild- und Pressebeiträge
Folgende ARCer und Gäste stellten dankenswerterweise für dieses Heft Fotos, Abbildungen und Presseausschnitte zur Verfügung: *Hans Astheimer*, *Ulrich Dëus-von Homeyer*, *Rosmarie Geiseler, Peter Heinemeyer*, *Bernd Herkenrath*, *Martina Jarius-Kornhuber*, *Eike Müller-Elschner, Manfred Reichwald*, *Helmut Schaaff*. *Wolf-Herwig Schulze*, *Annedore Tischer*. Aus Platzgründen musste eine Auswahl getroffen werden.

Distribution
Ulrich Dëus-von Homeyer

Ökonomie
Frau Zdena Schmitt*, Brandensteinweg 37, 13595 Berlin*
Tel.: 030 / 362 61 04 (p)

Hauswart Clubhaus
Daniel-Robert Seeger, Brandensteinweg 10, 13595 Berlin
Tel.: 0177 / 936 09 92

Geschäftsstelle
Akademischer Ruder Club zu Berlin e. V., Brandensteinweg 10, 13595 Berlin

e.V. Bankverbindungen
Postbank Berlin, Nr. 20 370-103, BLZ 100 100 10

HINWEIS

Wie ihre Vorgänger ist auch diese Ausgabe der ARC-Mitteilungen als PDF-Datei (**mit farbigen Abbildungen**) im Internet auf der Web-Site des ARC (*www.arczuberlin.de*) hinterlegt und kann dort eingesehen bzw. von dort heruntergeladen werden. Die Datei befindet sich auch auf der Festplatte des Club-Computers im Vorstandszimmer unseres Clubhauses im Brandensteinweg 10.